

Druck und Verlag:
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erfcheinungszeit:

Verfüglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Herausgeber: Sammel-Nr. 5681.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlor abgeholt: 56 R.-Pfg., in den Kasagabstellen: 56 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R. 22. L. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugseinstellungen nehmen nur der Verlor, die Kasagabstellen, die Träger und alle Volkskanten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüger keinen Anspruch auf Lieferung des Gutes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Btg. auswärts. Anzeigen 30 R.-Btg., Zeit. Reklamen R.-Btg. 1. auswärts. Reklamen 5.-Btg. 1.50 für die einseitige Polonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewächse übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens eine Tag vor dem Erscheinungstage ankommen werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Soil texture: Brannum a. M. S. 7000.

Pr. 164.

Samstag, 27. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Die französische Antwortnote. — Die unaufschiebbaren Zahlungen des Young-Plans sollen beibehalten werden. — Festhalten am Vertrag.

England und Südafrika.

as. Berlin, 27. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die französische Antwortnote auf den Hoover-Plan erfüllt alle schlimmen Erwartungen. Sie ist ein umfangreiches Schriftstück, das außerordentlich schwierige Probleme anschneldet und deshalb sehr genauer Prüfungen bedarf. Man hielt daher gestern Abend auch in Regierungskreisen mit Äußerungen über die Note zurück. Das geschah allerdings vielleicht auch weil, wie die dem Kanzler nahestehende „Germania“ mit Recht sagt, es die Sache Hoovers nicht, aber die der deutschen Regierung sein wird, zu diesen französischen Gegenvorschlägen Stellung zu nehmen.

Andererseits gibt er bereits eine flüchtige Prüfung der Note, daß sie in wesentlichen Punkten dem Sinn und Zweck des Hoover-Planes völlig widerspricht, ja die Anregungen des amerikanischen Präsidenten geradezu durchkreuzt.

In dieser Beurteilung ist sich heute morgen die Berliner Presse durchaus einig. Es gibt da nur Nuancen im Urtheil, aber keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten.

Versucht man den Inhalt der französischen Note genauer zu durchdringen, so ergibt sich, daß sie mindestens in vier grundlegenden Punkten von dem Vorschlag Hoovers abweicht. Hoover will erreichen, daß Deutschland ein Jahr lang von den Reparationszahlungen völlig entlastet wird. Frankreich vertritt dagegen die Forderung, daß diejenigen Zahlungen des Young-Plans, für die im Young-Plan ein Moratorium nicht vorgesehen ist, unter allen Umständen geleistet werden müssen. Deutschland müßte also auch während des Schuldenfeierjahres rund 600 Millionen bezahlen. Dieser Betrag soll allerdings von der Baseler Bank für Internationale Zahlungen als Kredit verwendet werden. Der Kredit soll aber nicht etwa Deutschland allein zu Gute kommen, sondern auch anderen mitteleuropäischen Ländern, wobei man in Frankreich offenbar in erster Linie an die Tschechoslowakei denkt.

Während das französische Kapital für solche Zwecke nicht in Anspruch genommen wird, soll der schwachen Wirtschaft Deutschlands über eine halbe Milliarde entnommen werden, die ihr in Kreditform nur zum Teil wieder zur Verfügung gestellt würde.

Weiter will Frankreich von vornherein feststellen, daß nach Ablauf des Schuldenfeierjahres Deutschland die normalen Zahlungen zu leisten hat, und noch dazu den Kredit zurückzahlen muß. Der Vorschlag Hoovers sagt hierüber nichts, schon aus dem einfachen Grunde, weil man in Amerika wohl allgemein mit einer Verlängerung des Schuldenfeierjahres rechnet. Weiter schlägt Frankreich eine Art Kontrolle vor, die Deutsch-

land bei der Verwendung der ersparten Beträge beaufsichtigen soll. Auch das widerspricht dem Hoover'schen Plan, wonach in dem Schuldenfeierjahr das wirtschaftliche Vertrauen und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit wieder hergestellt werden soll, deren Fehlen einer der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise ist.

Schließlich widerpricht der französische Plan den Absichten Hoovers auch dadurch, daß Frankreich komplizierte Einzellösungen wünscht, über die verhandelt werden müßte, während Präsident Hoover bekanntlich erklärt, daß eine Bekämpfung nur möglich sei, wenn man schnell die Ursachen beseitige, durch die das Vertrauen in die wirtschaftlichen Verhältnisse gestört werde.

Zusammenfassend wird man also sagen können, daß die französischen Gegenofferschlüsse durchaus dazu angetan sind, Hoovers Idee zu durchkreuzen. Die Frage ist nun wie sich die Amerikaner zu den französischen Gegenofferschlüssen stellen werden. In Washington hat man gestern noch einmal festgestellt, daß man kein Kompromiß eingegangen sei, und nicht nachgegeben habe. Man hat aber gleichzeitig mitgeteilt, daß der in Paris weilende Finanzminister Mellon und der amerikanische Botschafter zu Verhandlungen ermächtigt seien. Diese Verhandlungen sollen heute nachmittag stattfinden. Ihr Ergebnis wird man abwarten müssen. Die französische Regierung wird allerdings dabei, das wird man schon im voraus sagen können, auch auf die verschiedenen Forderungen der Kommandeure hinwirken können, die sich gestern fast durchweg dahin ausgesprochen, daß der unaufschiebbare Teil der Young-Zahlungen von Deutschland geleistet werden müsse. Mellon wird also einen nicht ganz leichten Stand bei diesen Verhandlungen haben.

Die französische Note hat jedenfalls nichts von der Großzügigkeit Englands, das nicht nur die Kriegsschulden stundet, sondern auch die sogenannten Wiederaufbaanleihen für die neuen Staaten des europäischen Ostens und Südostens, da diese Anleihen gewissermaßen in Folge des Krieges gegeben worden sind.

England stundet seinen Dominions, wie schon bekanntgegeben wurde, die Kriegsschulden ohne zu unterzuchen, ob die Dominions etwa in der Lage wären ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es ist interessant, daß Südafrika die hochherzige Geste Englands anerkennt, aber sich bereit erklärt, weiter zu zahlen, da die Finanzverhältnisse Südafrikas eine Stundung der Kriegsschulden nicht nötig machen. England ist also bereit auch solchen Schuldnern die Zahlungen zu stunden, die durchaus in der Lage sind zu bezahlen, während Frankreich Deutschland gegenüber jedes großzügige, dem Hoover-Plan angemessene Entgegenkommen vermissen läßt.

Keine Umbildung des Reichskabinetts.

Die Außenpolitik hat den Vorrang.

Berlin, 27. Juni. In den letzten Tagen sind in der Presse wieder Meldungen aufgetaucht, die von einer bevorstehenden Umbildung des Reichskabinetts wissen wollen. In unterrichteten politischen Kreisen bezeichnet man jedoch diese Frage als vorläufig überhaupt nicht akut. Auch in währenden Kreisen der Deutschen Volkspartei wird die Auffassung vertreten, daß jetzt selbstverständlich die Außenpolitik den Vorrang hat und innenpolitische Fragen unter allen Umständen zurückgehen müssen. In diesem Sinne dürfte sich der Kanzler in den letzten Tagen auch mit dem Führer der Deutschen Volkspartei verständigt haben. Nach unseren Informationen ist auch nicht damit zu rechnen, daß Dr. Brüning in absehbarer Zeit das Wirtschafts- und das Justizministerium neu besetzt. Innenpolitische Veränderungen sind vielmehr nicht zu erwarten, solange die großen außenpolitischen Fragen, um die es jetzt geht, nicht zu einem gewissen Abschluß gekommen sind.

Verbesserungen an der Notverordnung.

Brünnings Antwort an Breilsheld.

Berlin, 26. Juni. Auf das Schreiben des Vorstandes der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler Dr. Brüning vom 23. Juni, in dem um die alsbaldige Einleitung von Verhandlungen

über die Abänderung der Rotverordnung erlucht wurde, hat Staatssekretär Dr. Bänder, dem „Abend“ zufolge, dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Freitschewid geantwortet.

In dem Schreiben heißt es: „Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen dem amerikanischen Vorschlag eines internationalen Moratoriums und den Beschlüssen der Notverordnung darf ich auftragsgemäß auf die Ausführungen des Herrn Reichszanklers in seiner geistigen Rundfunkrede hinweisen. Der Hinweis soll natürlich nicht bedeuten, daß sich die Auffassung der Reichsregierung hinsichtlich der Notverordnung geändert hätte. Sie stellt vielmehr zweckmäßigen Veränderungen keinerlei Hindernisse in den Weg und ist durchaus bereit, an etwaigen, im Reichstag durchsehbaren Verbesserungen, die Zweck und Ziel der Notverordnungen und namentlich ihr finanzielles Erträgnis nicht beeinträchtigen, aktiv mitzuarbeiten. Auf dieser Grundlage hat sich das Reichskabinett bereits vor einigen Tagen mit der Abänderung befaßt, und die Ressorts ersucht, in eine sofortige Prüfung der einschlägigen Fragen einzutreten.“

Der „Abend“ schreibt dazu: Dies Schreiben zeigt die Bereitschaft der Reichsregierung, die Notverordnung abzuändern und die unerläßlichen Verbesserungen vorzunehmen. Sie will an vielen Änderungen aktiv mitarbeiten, und stellt damit selbst die Notwendigkeit fest, daß die schlimmsten Härten aus der Notverordnung beseitigt werden müssen.

Zwischen Notverordnung und Reparationsfeierjahr.

Eine notwendige Warnung.

Von Dr. Josef Winichuh (Mitglied des Reichstages).

Ein Weltfeierjahr der Kriegsschulden und Reparationen würde zweifellos für Deutschland eine wichtige Entlastung und für die Weltwirtschaft eine fräftige Anregung bedeuten. Es kommt aber für die deutsche Politik darauf an, diese Entlastung richtig einzufächeln und wirksam auszunutzen. Dringend gewarnt werden muß vor einem Optimismus, der hier und da schon wieder auffladert, und sich in der Hoffnung wiegt, nun könnte die Notverordnung beseitigt oder in wesentlichen Teilen umgestoßen werden. Dringend gewarnt werden muß ferner vor einem Erlahmen des Revisionswillens. Das ganze deutsche Volk, von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten ist einig in dem Willen, daß die Reparationen, die längst zu Tributlasten geworden sind, beseitigt werden. Unterschiede bestehen im Grunde nur in den Methoden der Politik, die dies Ziel erreichen soll. Die Frist, die durch das Reparationsfeierjahr gewonnen wird, darf uns weder den Revisionswillen der ganzen Nation schwächen, noch eine methodische, zielbewußte und tatkräftige Revisionspolitik der Regierung abbiegen. Wir müssen diese Zeit nutzen zur Grundlegung einer weitergreifenden, den Young-Plan umwandelnden Revisionspolitik. Ein großer Gewinn ist jedenfalls, daß durch den Hoover'schen Vorstoß das Reparationsproblem wieder in Fluß gekommen ist. Es nicht wieder erstarren zu lassen, ist unsere Chance, aber auch unsere Aufgabe. Am Ende dieser Entwicklung muß vorläufig ein „deutscher Plan“ stehen, das heißt eine Reparationsregelung, die gerechter, wirtschaftlich erträglich und elastisch ist.

Wie verwenden wir nun die Jahreszahlung, die beim Gelingen des Hooverischen Planes frei wird? Diese Frage wird bereits von den verschiedensten Seiten angegriffen. Man schließt sich schon an, das Bärenfell zu verteilen, ehe der Bär erlegt ist. Nun, eins sollte klar sein. Es muß völlig ausgeschlossen sein, daß der Aufschwung, den wir für eine innerdeutsche Verwendung frei bekommen, nach den Grundsätzen der letzten Jahre verwirtschaftet wird. Man kann der Regierung nur wünschen, daß sie allen Forderungen von Parteien und Interessenten, die sich auf diesen Fonds stützen und ihn in Form von Erleichterungen und Entlastungen verteilen möchten, energisch die kalte Schulter zeigt. Nach den Erklärungen Brünnings und Dietrichs ist dieser Wille auch offenbar im Kabinett vorhanden. Würde die Regierung mit einem Teil der freiwerdenden Jahreszahlung etwa die Belastungen und Einschränkungen der Notverordnung rückgängig machen, so läme sie schon dadurch in des Teufels Küche, weil ja die Abänderungswünsche der Regierungsparteien stark auseinander gehen. Man würde eine Meute von Erwartungen und Anstürmen entseßeln, deren man dann nicht Herr werden kann. Der finanzielle Ertrag der Notverordnung darf nicht angetastet werden. Noch im nächsten Jahr haben die öffentlichen Haushalte die ganze Wucht der Wirtschaft- und Einkommensschumpfung, und damit der Steuerrückgänge zu spüren. Für diesen Druck gilt es vorzujorgen.

Wie muß diese Vorsorge aussehen? Einmal braucht die Regierung eine Finanzreserve. Sie soll das Gleichgewicht des Etats, das ja der Angelpunkt des wirtschaftlichen Vertrauens und damit auch der Krisenüberwindung ist, sichern. Sie soll aber auch die Regierung in die Lage versetzen, der Wirtschaft und den Einkommensempfängern zu sagen: Zwar kann ich euch die Steuern im Augenblick nicht herabsetzen, aber ich kann euch mit dieser Finanzreserve in der Hand die Gewähr geben, daß ihr in der nächsten Zeit vor neuen Steuerüberfällen sicher seid. Zweitens muß die Jahreszahlung zur Umwandlung der schwebenden Schulden verwandt werden. Besonders bedenklich sind die kurzfristigen Schulden, die das Reich in Form von Schatzanweisungen bei den Banken hat. Die Notverordnung hat den außerordentlichen Haushalt beseitigt. Das heißt auf Staatsbürgerdeutsch: Die Regierung will keine neuen Schulden machen, sie will den Kreditmarkt schonen. Aber sie hat schwebende Schulden, die immer wieder gefährlich werden. Wäre es der Regierung beispielsweise nicht gelungen, den Überbrückungskredit für Ende Juni zu bekommen, so wäre die Zahlung der Beamtengehälter in Frage gestellt gewesen. Eine Befreiung des Reiches aus dieser Klemme ist also auch eine soziale Tat. Ferner wird die Reichsbahn, die im Rahmen der Jahreszahlung 660 Millionen aufzubringen hat, entlastet werden müssen. Diese Entlastung kann dann in natürlicher Weise durch Auftragsvermehrung der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt zugute kommen.

Sicherlich wird eine solche Verwendung des Zahlungsausschubs viele Kreise enttäuschen. Es wäre aber der größte Fehler, wenn der freierwerbende Betrag zu leichtfertigen Entlastungen verwandt würde; der Kagenjammer würde dann später nur noch größer sein. Wir müssen uns mit den Opfern und Härten, die uns eine Politik der Krisenüberwindung auferlegt, abfinden, so schwer das auch ist. Ich bin auch davon überzeugt, daß das deutsche Volk sich für die nächsten Jahre, sowohl in seiner öffentlichen, wie seiner privaten Wirtschaft und Lebensführung mit einem niedrigeren Standard abfinden muß. Immer klarer und allgemeiner wird ja die Erkenntnis, daß wir alle in den letzten Jahren auf einem gelehten haben, daß die täuschende Grundlage nicht nur der Wirtschaftskonjunktur, sondern auch einer ausgebreiteten Lebenshaltung, die Auslandsanleihen waren. Was wir jetzt im Rütteln der Krise erleben, ist auch die Grundlegung einer neuen deutschen Haltung, deren Eckpfeiler Einfachheit und Sparsamkeit, Einschränkung der öffentlichen Hand, aber auch der privaten Lebensführung sein werden. Ich kann auch nicht finden, daß die vorgeschlagene Verwendung der Jahreszahlung zu fiskalisch ist. Man darf sich hier nicht vom Schein blenden lassen. Die Beseitigung der schwebenden Schuld bedeutet auch eine Entlastung des deutschen Kreditmarktes zugunsten der Bedürfnisse der privaten Wirtschaft und damit auch zugunsten des Arbeitsmarktes. Im Verein mit der wirtschaftlich wichtigen Stärkung des internationalen Vertrauens, die der gelungene Hoover-Plan zweifellos entfachen wird, gehen von einer zurückhaltenden deutschen Verwendung der Jahreszahlung auch indirekte wirtschaftliche Wirkungen aus, mit denen wir uns vorläufig begnügen müssen. Eine Regierung, die die freierwerbende Jahreszahlung aus der Hand gäbe und planlos in einigen Erleichterungen nach rechts und links verwirtschaftete, würde sich nach außen um jeden Kredit, nach innen um jede Autorität bringen. Eine Regierung, die jenen Betrag aber einmal zum Durchhalten der inneren Krise verwendet, zum anderen die deutschen Finanzen für die Weiterführung des Reparationsfeldzuges stärkt, verhält sich ökonomisch richtig, ist nationale Sachwalterin des deutschen Volkes und handelt auf lange Sicht auch sozial.

Um die Höhe der Lohnpfändungsgrenze.

Starke Gegensätze.

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir hören, hat dieser Tage im Reichsjustizministerium eine Besprechung über die Höhe der Lohnpfändungsgrenze mit einer Reihe interessierter Verbände stattgefunden. Die Verordnung über die Lohnpfändungsgrenze, die heute 196 Mark monatlichen Einkommens für völlig unpfändbar erklärt hat, läuft Ende des Jahres ab, so daß sich das Reichsjustizministerium rechtzeitig über die Frage einer Verlängerung und Änderung klar werden will. Bei der rein informativsten Besprechung traten starke Gegensätze auf. Der Handel legte Wert auf eine möglichst niedrige Festsetzung der Lohnpfändungsgrenze, da weite Kreise heute praktisch unter der Grenze, also unpfändbar sind. Verschiedene Gewerkschaften, wie z. B. die Fahrradindustrie und der Handel sind hieron besonders betroffen. Die Konsumentenvertreter setzen sich naturgemäß für eine höhere Lohnpfändungsgrenze ein. Unter diesen Umständen wird es für das Reichsjustizministerium nicht leicht sein, einen gerechten Ausgleich zu finden.

Die Aufhebung des Spartakade-Verbots.

Vorstellungen Dr. Wirts bei Severing.

Berlin, 26. Juni. Wie wir erfahren, hat Reichsinnenminister Dr. Wirtz beim preussischen Innenminister wegen der Aufhebung des Verbotes der Spartakade Vorstellungen erhoben. Dieser hat ihm nämlich von der Aufhebung vorher keine Kenntnis gegeben. Der Reichsinnenminister hält die Aufhebung des Verbotes nicht für richtig. Er ist jedoch nicht aufständisch, eine andere Entscheidung zu treffen, auch nicht nach der Notverordnung, da sich seine Befugnisse nur auf Vereinsschließungen, Untertun- und Zeitungsverbote erstreckt. Im Reichsinnenministerium wird ausdrücklich betont, daß die Vorstellungen keineswegs den Zweck, einen Konflikt mit Preußen herbeizuführen.

Die neue badische Regierung.

Einbeziehung der Volkspartei.

Karlsruhe, 26. Juni. Die Verhandlungen über die Regierungserweiterung in Baden sind heute Abend zum Abschluß gelangt, nachdem die Sozialdemokraten der Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition zugestimmt haben. Die neue Regierung wird sich nach den Vorschlägen der nunmehrigen Koalitionsparteien wie folgt zusammensetzen:

Witte mann, Zentrum; Justizministerium und Staatspräsident (bisher Innenres.); Dr. Schmitt, Zentrum; Kultus- und Unterrichtsministerium (bisher Finanzministerium); außerdem stellt das Zentrum einen Staatsrat, der noch benannt wird; Abgeordneter Emil Maier, Seidelberg, Sozialdemokratie; Innenminister (zurzeit 1. Vizepräsident des Landtages); Abgeordneter K. d. t., Sozialdemokratie; Staatsrat; Abg. Dr. Mattes, Deutsche Volkspartei; Finanzminister. Der bisherige Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Kemmele, der auch das Justizministerium interimistisch verwaltete, tritt zurück.

Einmonatiges Versammlungsverbot in Hessen

Eine Pause vor den Landtagswahlen.

Darmstadt, 26. Juni. Der hessische Minister des Innern hat durch eine Verfügung angeordnet, daß in der Zeit vom 6. Juli bis zum 9. August dieses Jahres einschließlich keine öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel stattfinden dürfen. In der Begründung wird u. a. gesagt, daß die hessische Bevölkerung sowie die Polizei seit den Reichstagswahlen im September 1930 nicht mehr zur Ruhe gekommen seien. Mit Rücksicht auf die im Herbst dieses Jahres stattfindenden hessischen Landtagswahlen soll daher eine fünfmonatige Unterbrechung der politischen Tätigkeit eintreten.

Frankreich pocht auf die Unverletzlichkeit der Verträge.

Die ungeschützte Annuität soll weiterlaufen. — Rückfluß des Geldes auf dem Kreditwege.

Laval vor der Kammer.

Paris, 26. Juni. In der heutigen Kammeritzung verlas das Ministerpräsident Laval zunächst die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten und alsdann

die Antwortnote der französischen Regierung.

in der es u. a. heißt:

Die französische Regierung hat mit lebhaftem Interesse von dem Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen und erklärt sich mit den hochherzigen Gefühlen, die diesen Vorschlag inspiriert haben, einverstanden. Sie legt Wert darauf, vor der öffentlichen Meinung der Welt die Größe des neuen Opfers zu unterstreichen, das nach all denen, die es bereits bewilligt hat, von Frankreich gefordert wird. Um die Frage des Präsidenten Hoover zu beantworten, ist die französische Regierung bereit, das französische Parlament, dessen Heransehen unerlässlich und dessen Entscheidung souverän ist, zu ersuchen, daß Frankreich provisorisch und während der Frist eines Jahres davon absteht, irgend eine von Deutschland geleistete Zahlung zu behalten. Aber angesichts der Art der freiwillig eingegangenen und erst kürzlich unterzeichneten Verpflichtung des Young-Planes, angesichts auch der Feiertätigkeit, mit der der definitive und nicht ausschließbare Charakter der ungeschützten Annuitäten anerkannt worden ist, in denen die notwendige Permanenz des Reparationsgrundzuges zum Ausdruck kommt,

würde eine große Gefahr bestehen, das Vertrauen in den Wert der Unterschriften und der Kontrakte zu erschüttern und so gegen das beabsichtigte Ziel zu verstoßen, wenn bei der vorgeschlagenen Aussetzung der Zahlungen die nicht ausschließbaren Annuitäten in gleicher Weise wie die geschützte behandelt werden würde.

Die französische Regierung betont insbesondere, daß eine formelle Assimilierung zwischen den privaten Schulden Deutschlands (Young-Anleihe und Kreuger-Anleihe) und den noch nicht mobilisierten ungeschützten Annuitäten hergestellt worden ist. Die Zahlung der ungeschützten Annuitäten durch Deutschland aussetzen und dennoch zulassen, daß der Zinsendienst für die beim Publikum untergebrachte Young-Anleihe fortgesetzt wird, würde einem fundamentalen Grundgesetz und einer ausdrücklichen Bestimmung direkt zuwiderlaufen. Die Regierung ist also der Ansicht, daß ein allererstes Interesse moralischer Art dafür besteht, daß selbst während der vom Präsidenten Hoover vorgeschlagenen Frist die Zahlung der ungeschützten Annuitäten in keiner Weise ausgesetzt wird. Die gegenwärtig die deutsche Wirtschaft und allgemeiner die europäische Wirtschaft bedrohenden Gefahren haben einen anderen Ursprung und gehen namentlich auf starke Kreditkürzungen oder auf die Zurücknahme ausländischer Kapitalien zurück. Die Lösung der deutschen Krise scheint nicht nur in einer Herabsetzung der Lasten des Reichsbudgets, sondern auch in einer Erweiterung der Kredite zu liegen.

Deshalb erklärt die französische Regierung sich vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments bereit, der Internationalen Zahlungsbank die ihrem Anteil an der nicht ausschließbaren Annuität entsprechende Summe für ein Jahr zur Verfügung zu stellen mit einziger Ausnahme der Beträge, die für die Ausführung der restlichen gegenwärtig noch laufenden Sachlieferungsverträge notwendig sind, was übrigens für die deutsche Wirtschaft von Nutzen ist.

Wenn die französische Regierung diesen Vorschlag macht, rechnet sie damit, daß die übrigen Mitglieder des Young-Planes eine gleiche Entscheidung treffen werden, und sie hofft sogar, daß noch andere Maßnahmen getroffen werden könnten, um die nützliche Wiederherstellung des Kredits und des Vertrauens in der Welt zu begünstigen. Die auf diese Weise an die Internationale Zahlungsbank gezahlten verfügbaren Gelder werden sofort für die Besserung des Kredits in Deutschland sowie in den Ländern Mitteleuropas und namentlich dort, wo die Aussetzung der Young-Plan-Ausführung während eines Jahres eine finanzielle oder wirtschaftliche Störung bringen könnte, nutzbar gemacht werden können. Es versteht sich von selbst, daß die so verwendeten Beträge nach Ablauf der als Frist für die provisorische Aussetzung des Young-Planes vorgesehenen einjährigen Periode wieder verfügbar werden würden. Endlich wird es angebracht sein, vor Ablauf der einjährigen Frist an eine Prüfung der von Deutschland zur Wiederaufnahme seiner Zahlungen zu treffenden Maßnahmen zu denken. Ohne auf den Unterschied der Summen, die es erhalten hat, und der Summen, die es hätte erhalten müssen, bestehen zu wollen,

erinnert Frankreich daran, daß der Betrag seiner öffentlichen Schuld heute ungefähr viermal so groß ist, wie der der Schuld Deutschlands,

und daß seine Bemühung um eine fortgesetzte, vor kaum vier Jahren und aus eigenen Mitteln verwirklichte finanzielle Sanierung nicht in Gefahr gebracht werden darf. Die französische Regierung kann also die Solidarität der französischen Republik mit der Republik der Vereinigten Staaten in dem Augenblick betätigen, in dem beide Länder — getreu ihrer Tradition — an Rettungsmaßnahmen in einer für ernst gehaltenen Krise zusammenarbeiten. Sie können mit Recht hoffen, daß ihr guter internationaler Wille mit der

Respektierung der Verträge

und der Wiederherstellung des Vertrauens unter den Völkern, die die Bedingungen für die Zukunft des Friedens sind, beantwortet werden wird.

Die Stelle der französischen Antwortnote, in der von der Respektierung der Verträge die Rede ist, wurde von der Rechten und von der Mitte mit großem Beifall aufgenommen. Ministerpräsident Laval verlas im Anschluß an die Antwortnote der französischen Regierung

ein Schreiben des amerikanischen Botschafters,

datiert von heute, in dem erklärt wird, daß die amerikanische Regierung die Antwort der französischen Regierung zu würdigen wisse und die Hoffnung äußert, daß die französische Regierung die Anwesenheit Mellons in Paris dazu benutzen werde, mit ihm die aufgeworfenen Probleme eingehend zu erörtern. Die Letztüre dieses amerikanischen Schreibens wurde von der Kammer mit eifrigem Schweigen aufgenommen, das auch anbauerte, als der Ministerpräsident die Tribüne verließ.

Die Sitzung wurde hierauf um eine halbe Stunde, bis um 4 Uhr, unterbrochen.

Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus.

386 gegen 189 Stimmen.

Paris, 27. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nachdem in der französischen Kammer Ministerpräsident Laval den Standpunkt der Regierung und die verschiedenen Redner die Stellung ihrer Fraktionen präzisieren hatten, wobei Leon Blum ankündigte, daß er und seine Freunde für die Regierung stimmen würden, wurde in der Nachmittags- zur Abstimmung über die Tagesordnung folgende Tagesordnung aufgestellt: Die Kammer billigt die Antwort der französischen Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie rechnet damit, daß die Regierung die Unantastbarkeit der im Haag von sämtlichen Staaten-mächten des Young-Planes angenommenen ungeschützten Annuitäten sowie die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sichern wird. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Ein Kommuniqué Stimsons.

Bemühungen um eine schnelle Einigung.

Washington, 26. Juni. In einem Kommuniqué zur französischen Antwortnote gibt Stimson seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Frankreich bereit ist, für ein Jahr auf sämtliche deutschen Zahlungen zu verzichten. Mehr habe Hoover nicht vorgeschlagen; insbesondere habe ihm eine Revision der internationalen Geschuldenverträge, einschließlich der mit Amerika geschlossenen, fernzulegen. Aber das Verfahren, durch das der einjährige Aussetzungsplan erreicht werden könne, müßten noch Verhandlungen geführt werden; denn Frankreichs Vorschlag erfüllte die vom Präsidenten geplante Erleichterung der Schuldnerstaaten nicht in vollem Umfange. Da bereits mehrere Mächte Hoovers Plan zugestimmt hätten und der 1. Juli nahe sei, seien Mellon und Edge bemüht, mit der französischen Regierung zu einer möglichst raschen Einigung zu gelangen.

Im Staatsdepartement wurde Wert darauf gelegt, zum Kommuniqué Stimsons festzustellen, daß die amerikanische Regierung weder nachgegeben habe, noch ein Kompromiß schließen wolle, sondern nach wie vor darauf bestehe, daß Hoovers Plan, völliger Verzicht auf alle deutschen Reparationszahlungen für die Frist eines Jahres, durchgeführt werde. Man hoffe, daß Frankreich im Interesse der Behebung der Weltkrise einen Weg finden werde, um dieses Ziel in die Tat umzusetzen.

Zurückhaltende Beurteilung in Berlin.

Keine Hinausschiebung der Hilfe.

Berlin, 26. Juni. Die französische Antwort wird in Berliner politischen Kreisen mit größter Zurückhaltung beurteilt. Das erklärt sich schon daraus, daß der Schwerpunkt nun bei den für den morgigen Samstag angekündigten Verhandlungen zwischen Mellon und der französischen Regierung liegt. Dabei ist man sich aber natürlich schon jetzt darüber klar, daß die französische Regierung in entscheidenden Punkten etwas anderes will, als es den Grundprinzipien des Hoover-Plans entspricht. Die Reichsregierung steht unbedingt hinter dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten, den sie ja bekanntlich sofort zugestimmt hat. Seit dieser Zustimmung hat sich die Situation Deutschlands nicht geändert. Es braucht schnelle und durchgreifende Hilfe, wenn es nicht in weitere Schwierigkeiten hineingeraten will. Nach Aufhebung Berliner Kreise wäre es unerträglich, wenn die Lösung des Problems erst noch durch langwierige Verhandlungen hinausgeschoben würde.

Einberufung einer Sachverständigenkonferenz?

Die weitere Entwicklung der Schulden- und Reparationsfrage.

London, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Über die weitere Entwicklung der Schulden- und Reparationsfrage verläutet in diplomatischen Kreisen, daß jetzt schon ernstlich mit der Einberufung einer Sachverständigenkonferenz gerechnet würde, sobald der Hoover-Plan von den verschiedenen Nationen angenommen sei. Soweit die englische Politik in Frage kommt, scheint tatsächlich das erste Bemühen zu bestehen, die Dinge nunmehr im Fluß zu halten und notwendige Entscheidungen möglichst in dem Sinne zu beschleunigen, daß das System der Kriegsschuldenszahlungen ein für allemal sein Ende erreicht.

England stundet die Zahlungen für Wiederaufbauanleihen.

Eine Mitteilung an die diplomatischen Vertreter.

London, 26. Juni. Die englische Regierung hat heute die diplomatischen Vertreter von Polen, Rumänien, Südflawien, Estland und Lettland von ihrem in der letzten Erklärung Snowdens bekanntgegebenen Beschluß über die Kriegsschulden in Kenntnis gesetzt. Sie hat sie zugleich wissen lassen, daß sie bereit sein wird, sobald der Hoover-Plan allgemeine Annahme gefunden hat, ihren Ländern alle Zahlungen für Wiederaufbauanleihen und andere Kleinschulden auf ein Jahr vom 1. Juli an zu stunden.

Die Beteiligung der B33. am Reichsbankkredit.

Eine französische Falschmeldung.

Basel, 26. Juni. In französischen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Bank von Frankreich, außer ihrem Anteil von 25 Millionen Dollar des 100-Millionen-Dollar-Rediskontkredits für die deutsche Reichsbank, auch den auf die B. Z. Z. entfallenden Anteil von 25 Millionen Dollar vorstücken werde, da die B. Z. Z. im Augenblick nicht den nötigen Fonds zur Verfügung habe. Wie die schweizerische Depeschagentur erfährt, ist diese Angabe vollständig falsch.

Wiesbadener Nachrichten.

Heiter, trocken, hochsommerlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

Nach während der letzten Woche war das Wetter in Mitteleuropa nicht einheitlich und zeigte sowohl in den verschiedenen Landesteilen wie an den einzelnen Tagen große Unterschiede. Sowohl zu Beginn der Woche wie seit deren Mitte war es für die Jahreszeit vielfach recht kühl. Einer bei der Annäherung eines Tiefs aus Südfrankreich dann einsetzenden Erwärmung, die übrigens vorwiegend auf Süd- und Mitteldeutschland beschränkt blieb, folgten dann schon Dienstag namentlich in Süddeutschland verbreitete Gewitter, an die sich weitere Regenfälle anschlossen. Im nördlichen Deutschland blieb es, am Nordrand der von Franken und Thüringen in der Richtung nach Polen abziehenden Depression, Mittwoch zwar noch sonnig und mäßig warm; dann erfolgte auch hier bei kalter Luftzufuhr aus nördlicher bis nordöstlicher Richtung Abkühlung.

In der europäischen Großwetterlage der letzten Zeit waren vor allem zwei Erscheinungen bemerkenswert: anhaltend niedrige Temperaturen über dem größten Teil von Skandinavien, wo sonst zu dieser Zeit bereits der zwar kurze, aber recht warme Sommer begonnen hat, und der frühzeitige Beginn der ganz großen Hitze im Mittelmeer. Italien hat schon seit geraumer Zeit ein Temperaturniveau, das sonst erst im Juli und August erreicht wird, und die Morgenwerte der Temperatur überschreiten dort fast täglich bereits 25 Grad, meist sogar ziemlich bedeutend. Auch auf der Balkanhalbinsel war es zeitweilig schon außerordentlich warm. Auf die starke Erwärmung des Mittelmeeresbedens ist denn auch die Entstehung der Depression zurückzuführen, die in dieser Woche, wie erwähnt, von Südfrankreich durch Deutschland ostwärts gewandert ist und für die Witterung bei uns vorwiegend ausschlaggebend war.

Ihren Einfluss wird nun ein Steigegebiet des Luftdrucks abgeben, das durch einen Vorstoß des Azorenmaximums in nordöstlicher Richtung charakterisiert ist. Am häufigsten steigt der Luftdruck zurzeit in Deutschland und Skandinavien; dort füllt das vordringende Hoch die letzten Reste der alten Zirkulation über Finnland und Lappland aus, die sich seit der Vormwoche bisher noch gehalten hatte, während bei uns der Druckanstieg rasch den Einfluss des nach der Ukraine weiterziehenden polnischen Tiefs aufhebt, sodass die am Donnerstag namentlich im deutschen Süden und Südosten vielfach noch vorgekommenen Regenfälle unmittelbar vor ihrem Ende stehen. Noch liegt der Kern des vorwärtigen Maximums über den Britischen Inseln und der Nordsee, so daß sich ganz Mitteleuropa noch im Bereich der Kaltluftzufuhr am Osthang des Hochdruckgebietes befindet. Bis zum Wochenende wird aber außer Skandinavien auch Mitteleuropa völlig von dem Gebiet hohen Luftdrucks überdeckt sein, und die abkühlenden Luftmassen werden rasch Aufhellung und Erwärmung bringen. Da die atlantische Zirkulation am Nordwesthang des Hochs über das Nordmeer in der Richtung auf Spitzbergen abwandern werden, so wird sich über dem größten Teil des Kontinents wolkenloses, ruhiges Hochdruckwetter von hochsommerlichem Charakter ausbilden können. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Witterungsstopp an höhere Beständigkeit haben wird, so daß sich vor allem im westlichen und südlichen Mitteleuropa, später auch im Norden und Osten, eine ausgedehnte Dürreperiode entwickeln kann.

Künstlertreffen im Kurhaus.

Ein Werbeabend des Staatstheaters.

Die unlängst gegründete „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ lud zu einer Werbeveranstaltung in den großen Kurhausaal. Der überaus starke Besuch (man kann wohl von einem ausverkauften Saal sprechen) dokumentierte vollen Erfolg und bewies zugleich aufs neue, wie der Vorstoß der Gesellschaft, Heinrich Glücklich, in seiner Begrüßungsrede hervorhob, die enge Verbindung der Bevölkerung mit dem Theater. Der Redner kam im Folgenden auf die wesentlichen Ziele der Gesellschaft zu sprechen: Beabsichtigt ist keine Einwirkung in interne Fragen der Bühne, vielmehr soll das Publikumsinteresse weiterhin gesteigert und der Fortbestand des Staatstheaters auf gleichem künstlerischem Niveau auch während schwieriger Zeit, da Kürzung der Zuschüsse droht, gesichert werden. Wie der Staat für die Kunststätte Opfer bringt, muß vor allem die freie Bürgerschaft für ihr Theater eintreten, dementsprechend soll der Abend wesentlich Werbecharakter tragen. Anschließend nahm Intendant Beller das Wort, um nach Dank an die Veranstalter den Wert einer neuartigen und erfolgver-

Anekdoten von Joseph Joachim.

Zum 100. Geburtstag des berühmten Geigers am 28. Juni. Mitgeteilt von Felix von Reuel (Dresden).

Joseph Joachim, der einstmalige berühmte Geiger und Quartettführer, der am 28. Juni 1831 geboren wurde, ist als Komponist von Franz Liszt und dessen Richtung ausgegangen und durch sein „Ungarisches Konzert“, sowie durch seine Ouvertüren zu „Hamlet“ und „Demetrius“, bekannt geworden. Später hat er sich von Liszt mehr und mehr losgelöst, ist ein begeisterter Anhänger von Brahms geworden und hat sogar als erster der Kammermusik von Brahms die Welt erobert. Nachstehend seien einige wenige bekannte Anekdoten und Episoden aus Joseph Joachims Leben mitgeteilt.

Als Joachim, so weiß Joseph Stilling zu erzählen, noch Konzertmeister in Hannover war, kam ihm an einem ungewöhnlich heißen Sommertage der praktische Gedanke, bei dem sehr ehrenwerten Schwimmeister Düllmeier die Kunst des Schwimmens zu erlernen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte er den mündlichen Vortrag seines Meisters und versuchte die theoretischen Kenntnisse bald ohne seine ins Praktische zu überführen, wobei ihm das Unglück passierte, daß er befehligen Wasser zu schlucken bekam. Der Schwimmmeister erwiderte ihm aber gerade noch zur rechten Zeit, band ihm nochmals an die Leine und befehlte ihn aufs neue, wie er die Sache anzufangen habe, um über Wasser zu bleiben. Der Künstler folgte dem Rats getreulich, warf das eine Bein rechts, das andere links heraus, aber ehe sich Herr Düllmeier versch, verlor sein Jüngling wieder in der trüblichen Tiefe. „Ja, ja, mein bester Herr Joachim“, sagte darauf der alte Schwimmeister, indem er dem atemlosen Versinken wieder aufs Trockene half, „der Schwimmen ist meiner Sitz nicht so leicht als das Bisselinspeelen!“

Wie seinerzeit der „Bester Flood“ zu erzählen wußte (mitgeteilt im 11. Jahrgang der „Musik“) bemerkte einst ein Musiker zu dem berühmten Pianisten Moritz Rosenthal (geb. 1862) in Bezug auf die „Hamlet“-Ouvertüre von Joachim, er finde den Titel nicht gerechtfertigt, da die Musik

Die Durchführungsbestimmungen zur Krisenlohnsteuer.

Eine Verfügung des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister hat soeben die Durchführungsbestimmungen für die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger, die sogenannte Krisenlohnsteuer, veröffentlicht. In diesen Bestimmungen heißt es unter anderem:

Krisenlohnsteuerpflichtig sind die nach §§ 2, 3 des Einkommensteuergesetzes einkommensteuerpflichtigen Personen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) unterliegen (Lohn- und Gehaltsempfänger).

Krisenlohnsteuerpflichtig ist der Bruttoarbeitslohn. Vom Bruttoarbeitslohn dürfen zur Errechnung der Krisenlohnsteuer die in § 70, Absatz 2, 3 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten erhöhten Lohnsteuerfreien Beträge, sowie vorbehaltlich der Vorschrift der §§ 6, 7 sonstige Beträge nicht abgezogen werden. Für die Zurechnung von Einnahmen zum Arbeitslohn gelten die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes entsprechend. Die dort getroffene Entscheidung ist für die Krisenlohnsteuer bindend.

Bezieht eine krisenlohnsteuerpflichtige Person gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern aus mehreren gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnissen Arbeitslohn, so ist für die Berechnung der Krisenlohnsteuer jedes Dienstverhältnis für sich zu betrachten. Wird dagegen der Arbeitslohn aus den mehreren Dienstverhältnissen von dem gleichen Arbeitgeber oder der gleichen Rasse ausgezahlt, so ist er für die Berechnung der Krisenlohnsteuer zusammenzurechnen.

Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn erhoben, der für die Zeit nach dem 30. Juni 1931 und vor dem 1. Januar 1933 gewährt wird.

Der Krisenlohnsteuer unterliegen nicht die Aufwandsentschädigungen, die nach § 36, Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes nicht zum Arbeitslohn gehören, die in § 8 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Bezüge und Gehalts.

Die Aufwandsentschädigungen gehören nur dann nicht zum Arbeitslohn, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen und wenn das Finanzamt die Dienstaufwandsentschädigungen als solche in voller Höhe anerkannt hat und deshalb ein Steuerabzug vom Arbeitslohn von ihnen nicht vorzunehmen ist. Andernfalls gehören die als Dienstaufwandsentschädigungen gezahlten Beträge in voller Höhe zum Bruttoarbeitslohn; dies gilt auch dann, wenn ein Teil dieser Beträge als Werbungskosten an-

erkannt und beim Steuerabzug vom Arbeitslohn berücksichtigt worden ist.

Bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert ersetzt werden, zum Beispiel Reisekosten, Tagegelder und Auslagen in angemessenem Umfang, bleiben für die Berechnung der Krisenlohnsteuer außer Betracht.

Von der Krisenlohnsteuer sind befreit:

1. Lohn- und Gehaltsempfänger, bei denen mit Rücksicht auf die Höhe der in § 70, Absatz 2, 3, § 75 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Lohnsteuerfreien Beträge im jeweiligen Lohnzahlungszeitraum ein Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) nicht einzubehalten ist.

2. Die im Kapitel I des Zweiten Teils der Verordnung vom 5. Juni 1931 bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger mit den Einnahmen, die in dem dort vorgesehenen Umfang gekürzt werden.

Die Krisenlohnsteuer von den nach Maßgabe des § 5 gewährten einmaligen Einnahmen (§ 73 des Einkommensteuergesetzes) beträgt, wenn die einmaligen Einnahmen in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1931 und im Kalenderjahre 1932 jeweils insgesamt:

- den Betrag von 1000 M. nicht übersteigen 1,5 v. H.
- den Betrag von 1000 M., aber nicht den Betrag von 3000 M. übersteigen 3,5 v. H.
- den Betrag von 3000 M. übersteigen 5 v. H.

der damaligen Einnahmen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt wurden.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die sich ergebende Krisenlohnsteuer für Rechnung der bei ihm beschäftigten krisenlohnsteuerpflichtigen Personen bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten.

Bei Auszahlung des Arbeitslohnes aus einer öffentlichen Kasse hat diese die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers im Sinne dieser Bestimmungen.

Der Arbeitgeber hat die von ihm einbehaltene Krisenlohnsteuer in dem zu führenden Lohnkonto gesondert fortlaufend aufzuzeichnen.

Der Arbeitgeber haftet dem Reich für die Einbehaltung und Abführung der Krisenlohnsteuer.

Die Krisenlohnsteuer ist für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats, für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.

heißenden Zusammenarbeit von Staatstheater, Kurverwaltung und Publikum zu betonen; gemeinsame Liebe und Sorge für unsere Bühne gibt die Grundlage. Der Theaterleitung kommt es heute mehr als je auf Zufriedenstellen des Stammpublikums an; freilich ist das Theater keine Amüsieranstalt, nicht alle die verschiedenartigen Wünsche können erfüllt werden, aber die Leitung muß so führen, daß sie willkür Gefolgschaft findet. Der Intendant erwähnte in einem Rückblick die während der ablaufenden Spielzeit geleistete, sehr umfangreiche und intensive Arbeit (waren doch auf dem Spielplan nicht weniger als 50 Opern, 39 Schauspiele, 10 Operetten, ferner 6 Tanzabende, denen sich 6 Konzerte und 8 Gastspiele anfügten); an Farbigeit und Vielfältigkeit des Repertoires hat Wiesbaden mit keiner anderen Bühne den Vergleich zu scheuen. Für die künftige Spielplangestaltung will Beller sich auf keine bestimmte Linie festlegen, nur im Groben Richtlinien geben: Das Theater soll Querschnitt durch die geistige Situation der Gegenwart sein, dabei im Mangel bedeutender zeitgenössischer Schöpfungen auf das große Reservoir der klassischen Kunst zurückgreifen; dementsprechend muß die Tendenz des Spielplans wesentlich rückblickend sein, neben Neuheiten (in der Oper: Stefan Hindemith, Busoni, Pfitzner), wird Klassik härter betont (u. a. in den Fellauführungen des Goethe-Jahres). Nach diesen theoretischen Einleitungen wurden die künstlerischen Darbietungen der Mitglieder des Staatstheaters als praktisches Werbemittel

begeistert aufgenommen. Die Rolle des Ansagers hatte Bernhard Herrmann übernommen; er wußte mit gewohnter Witzigkeit, schlagkräftiger Art die Zuhörer schnell in beste Laune zu versetzen. Den Reigen der Solonummern eröffnete Gabriele Englerth mit hinreißendem Vortrag der „Ode an die Arie aus „Oberon“. Robert Kleiner betonte auf neue seine resitatorische Meisterhaftigkeit und hatte mit der reizenden Tiergeschichte des Wiesbadener Dichters Heinrich Reis „Die Hündin von Andornach“ starken Erfolg. Nicht weniger froh und dankbar folgte man Scherers schönstimmigem Gesang in das „Land des Lächelns“, sah die choreographische Kunst der Tanzgruppe des Staatstheaters unter Rita Kofks Leitung und befaßte sich an einem heiteren, beziehungsreichen Spiel „Der aufreißende und der zufriedene Abonnent“ von Guido Lehmann, an dessen flatter Darbietung neben dem Verfasser Falkner und Schorn mit gutem Erfolg beteiligt waren. Viel Beifall fanden auch die von Herren des technischen Personals gestellten Marmorguppen, und Zeithammers heitere Gesangsbeiträge übten zündende Wirkung. Nach einem lustigen Quartett für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (hübsch ausgeführt von den Kammermusikern Behn, Schulse, Simmer und Gulik) bot Herrmanns „Musikalisches Propaganda-Durchschneider“ unter Beteiligung des gesamten Solopersonals fröhlichen Abschluß und leitete um die Mitternachtsstunde zu dem inoffiziellen Teil über, der bei Ge-

nichts von dem großartigen Bormurde erkennen lasse. Darauf sagte Rosenthal: „Im Gegenteil, ich frage mich bei diesen Themen Joachims immer: „Sein oder nicht sein“?“

Eine andere drollige Joachim-Anekdote erzählte seinerzeit Karl Reineke (1824-1910) in der „Deutschen Revue“ aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen, die er im langjährigen Verkehr mit dem berühmten Violinmeister gesammelt hatte. Er gab mit Joachim zusammen ein Konzert in Bremen, und als sie nach der Abfahrt am anderen Morgen allein im Zug saßen, trieben sie allerhand musikalische Alortia, gaben einander Rätsel auf und improvisierten zweistimmige Kanons. Da sah plötzlich Reineke auf der Zuhmatte etwas Goldiges blinken und rief: „Schau her, Joachim, da liegt ein Louisdor!“ Beide waren erstaunt über den Fund, wurden aber noch verblüffter, als sie nach und nach immer mehr von diesen „angenehmen“ Goldstücken fanden. Da ging Joachim plötzlich ein Licht auf: er hatte seinen Anteil an der Konzerteinnahme blank in seine Hosentasche gesteckt, und diese hatte ein großes Loch....

Ein begeisterter Bewunderer Joachims war Hans v. Bülow (1830-1894), der den berühmten Geiger oftmals in seinen geistvollen Briefen mit Auszeichnung nennt. So schreibt er 1853 an seine Mutter: „Joachim teilt mir mit, daß ich in Bremen am 20. Dezember eingeladen sei (10 Louisdor Reiseentschädigung) und veranlaßt mich, dann einen Abschied nach Hannover zu machen, wo er hoffe, mir ein Konzert, sei es bei Hofe oder im Hoftheater, zu arrangieren. Wirklich einmal eine angenehme Perspektive! Ich will mich nun aber auch nie mehr über Mäheren, kleine Demütigungen und dergleichen ärgern; nie mehr „le premier pas de la revanche“, wie ichs nenne, widerwillig tun!“

Am 28. Juni 1831 in Rittsee bei Preßburg geboren, hat Joachim einen großen Teil seines Lebens in Deutschland zugebracht. In Deutschland wurde sein Ruhm begründet, und diesem Land ist er auch stets treu geblieben. Mit 38 Jahren wurde er Direktor der Hochschule für Musik und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. Er hat auch selbst einige Werke verfaßt, darunter das „Konzert in ungarischer Weise“ und die „Szenen der Marta“ aus

Schillers Demetrius. Am 15. August 1907 ist Joachim im Alter von 76 Jahren in Charlottenburg gestorben. Ihm zu Ehren wurde die Joachimstiftung errichtet, die begabten, aber unbemittelten Schülern staatlicher oder städtischer Musikschulen Stipendien verleiht.

Aus Kunst und Leben.

Die Franke-Dehl. Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Ilse Franke-Dehl feiert am 29. Juni ihren 50. Geburtstag in Freiburg (Schweiz), wo sie seit 1912 als Gattin des Wiener Gelehrten, Professor Dr. Wilhelm Dehl, lebt. Sie wurde in Göttingen als Tochter des Universitätsbibliothekars und späteren Geheimrates Dr. Johannes Franke, des Direktors der Berliner Universitätsbibliothek, und der Romanschriftstellerin Gertrud Franke-Schneidwein geboren. Ihr Großvater war der Bildhauer und Akademikerprofessor Friedrich Hermann Schneidwein, dessen bedeutendes Werk, das Denkmal des vor 100 Jahren, am 29. Juni 1831, verstorbenen Freiherrn vom Stein auf dem Dönhofsplatz in Berlin ist. Ilse Franke's erste Novelle „Leben“ erschien 1897 im „Wiesbadener Tagblatt“. Dieser erste Erfolg beflügelte die damals 16jährige zu weiterem Schaffen, und nach 24jähriger Arbeitszeit steht sie auf eine reiche Ernte zurück. Von ihren Prosawerken seien genannt: „Der kleine Goliath“ (1925), die beiden Novellenbände „Das höchste Gebot“ (1927) und „Schweiger Armut“ (1928), die Märchen „Die Nacht der Liebe“ (1929) und die Märchen Sammlung „Am Märchenquell“ (1930). Die Weisheit der Kinderstube“ (1928) ist ein bezauberndes kleines Buch für Eltern und Kinderfreunde. Die Versbände „Tris“ (2. Auflage 1906), „Von beiden Ufern“ (1913, 2. Auflage 1922), „Das heilige Geheimnis“ (1915) und „Christus und die Mutter“ (1924) bedeuten eine Auslese reiner und edelster Poesie.

Theater und Literatur. Stella Benjans Roman „Lobit Transplantat“ ist vom englischen PEN-Club für den internationalen PEN-Club Preis vorgeschlagen worden. Londoner Blätter haben sich bereits, wie die Mehrzahl der nationalen PEN-Clubs dem Vorschlag des englischen PEN-Clubs angeschlossen.

Leistung und Lang die Teilnehmer des wohlgeordneten, in seinem Verbot gewiss erfolgreichen Abends, Künstler und Publikum, noch lange zusammenhielt. In der Begleitung am Flügel machten sich abwechselnd verdient Dr. Zulauf, Dr. Tannert, Wemheuer, Krauk und Saveland.

Die größte Verschwendung.

Wer kann sich heute noch leisten, zu verschwenden? Schlagworte, nichts anderes, wenn man doch davon redet, denn was oftmals Verschwendung zu sein scheint, ist eine durch Umstände notwendig gewordene andere Lebensform, sind Ausgaben, die nicht entbehrt werden können, weil von ihnen die Einnahmen abhängen. Wenn der Leiter eines großen Unternehmens zu einer geschäftlichen Regelung eine Reise unternimmt und etwa im billigsten, primitivsten Gasthof übernachtet, dort seine Kundschaft oder Lieferanten empfangen möchte, so würde der Mann auch ohne unsre bankrott-freudige Zeit bald den Konturs anmelden müssen. Die Lieferanten liefern ihm nur mit Vorbehalt, an Kredit, auf den jeder Geschäftsmann angewiesen ist, würde keiner denken, und die Kundschaft würde sehr bald alles Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Unternehmens, dem er vorsteht, verloren haben. Die Welt ist nun einmal so. Daran wird auch noch lange nichts geändert werden.

Dennoch gibt es Verschwendungen, die man sich leisten, ohne daß dazu eine unbedingte Notwendigkeit vorliegt.

Ich habe eine ganze Reihe eiliger Sachen zu erledigen, und mein Weg führt mich kreuz und quer durch die Stadt. Habe ich alles glücklich unter Dach und Fach gebracht, warten schon wieder neue Verpflichtungen auf mich. An einer Straßenecke treffe ich auf zwei Bekannte, grüße kurz und eile vorüber. Sie betrachten gemächlich den Verkehr, sie plaudern gemütlich, sie haben Zeit. Und ich beneide sie fast darum. Als ich nach fast einer halben Stunde an derselben Stelle vorüber komme, finde ich meine guten Bekannten immer noch vor. Den einen gemütlich auf den Stuhl gestützt, den anderen in ruhigen Zügen seine Zigarre schmauchend. Sie gehören nicht zu denen, für die sich in der heutigen Krisenzeit keine Arbeitsmöglichkeit mehr findet. Aber zu denen gehören sie, die „Stets und ständig“ über schlechte Zeiten klagen.

Als ich einen davon nach einiger Zeit wieder einmal treffe, und als sich dabei ein Gespräch entwickelt, in dessen Verlauf er wieder klagen zu müssen glaubt, kann ich mir nicht helfen, ihm zu sagen: Das wundert mich gar nicht, daß du mit deinen Einkünften nicht zufrieden bist. Erstaunt schaut er mich an. Wieso? Weil du viel zu viel verschwendest. Seine Augen werden darauf noch größer. Ich verschwenden? — Jawohl, mein Lieber, Zeit, Kraft, und zwar verschwendest du sie in unnützem Geschwätz. Wenn du nur einen Teil davon nutzbringend anlegen würdest, es könnte und würde dir auch besser gehen. — Heute, wo alles darnieder liegt? — Ja, trotzdem. Denn der schlechte Geschäftsstand hindert dich nicht, die Zeit zu nutzen für Um- und Umdrehen. Ganz gewiß gibt es noch Lücken in deinen Kenntnissen für den Beruf und auch noch andre Lücken. Wir alle haben sie. Der Erfolgreiche unterscheidet sich von Erfolglosen dadurch, daß er möglichst alle Lücken, vor allem aber die Lücken seines Wissens und Könnens auszufüllen bemüht ist. Wenn du deine Zeit nicht nützt, sondern sie nutzlos verläßt, so ist das nichts anderes als Verschwendung, sogar sehr schlimme Verschwendung, denn Geld, das du zum Fenster hinauswirfst, kannst du durch Fleiß und Strebsamkeit wiedergewinnen, Zeit, die du verschwendest, bleibt für immer verloren.

Kriegsopferversorgung und Notverordnung.

Das Versorgungsamt Mainz teilt mit: Die neue Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten hat auch für die versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine Kürzung der Bezüge gebracht. Folgende Veränderungen sind u. a. von besonderer Bedeutung:

- 1) Bei den Leichtbeschädigten ist eine Kinderzulage weggefallen, d. h. der Leichtbeschädigte mit 1 Kind erhält keine Kinderzulage mehr, der Leichtbeschädigte mit 2 Kindern erhält nur 1 Kinderzulage u. s. w.
- 2) Die Sätze der Ortszulage sind allgemein herabgesetzt, für Ortsklasse D wird eine Ortszulage nicht mehr gewährt.
- 3) Beim Bezug eines Einkommens aus öffentlichen Mitteln ruht von der Rente die Hälfte des Betrages, der die Einkommensgrenze von 210 M. übersteigt. Als Verwendung im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienst im Sinne dieser Vorschrift gilt ohne Rücksicht auf die Art und Dauer der Beschäftigung jede Tätigkeit, für die eine Vergütung gewährt wird, die ganz oder zum Teil unmittelbar oder mittelbar aus öffentlichen Mitteln fließt. Beispiel: Beamter mit 300 M. Einkommen. Die Hälfte von 90 M. (210—300) = 45 M. werden an der Rente gekürzt. Ist die Rente aber nicht so hoch, so müssen mindestens $\frac{1}{10}$ von der Rente (aber ohne Frauen- und Kinderzulage) gezahlt werden.

Die Kürzungen treten bereits mit dem 1. Juli 1931 ein. Die Auswirkung der Notverordnung ist für die Kriegsopfer etwa folgende:

- a) Kriegsbeschädigter (mit einfacher Ausgleichszulage, Ortsklasse A und 3 Kindern) erhält weniger: bei 30 Prozent = 6.40 M., bei 70 Prozent = 5.85 M.
- b) Witwen = 2.15 M. (bei einfacher Ausgleichszulage, Ortsklasse A), Waisen = 1.10 M. u. s. w.

Schwerer Unfall in den städtischen Verkehrsbetrieben.

Zwei Angestellte durch Verbrennungen verletzt.

In den Werkstätten der Verkehrsbetriebe — Mainzer Straße — wurden gestern mittag einige Maschinenteile gelocht, um sie von den anhaftenden Ölen zu befreien. Dabei geriet das abfließende Öl in Brand, so daß man die Feuerwehr um 13.11 Uhr alarmieren mußte. Die Angestellten der Verkehrsbetriebe löschten jedoch die Flamme mit den vorhandenen Handlöschapparaten ab und die Feuerwehr brauchte daher nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Beim Abblösen des Brandes erlitt ein 36 Jahre alter Kraftfahrer aus Biebrich Verbrennungen am rechten Unterarm und ein 43 Jahre alter Arbeiter aus Biebrich schwere Verbrennungen am Kopf und beiden Armen. Die Verletzten wurden durch die Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus transportiert.



Ein Freiherr-vom-Stein-Taler.

Die diesjährigen Verfassungsfeiern werden im Zeichen des Freiherrn vom Stein stehen, dessen Todestag sich am 29. Juni zum 100. Male jährt. Aus diesem Anlaß läßt die Reichsregierung jetzt diesen Verfassungstaler mit dem Bildnis des Freiherrn prägen.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 26. Juni 1931 angemeldeten Fremden beträgt 53531 Kurgäste und Passanten.

— Wann sieht es? „Es sieht!“ dieser Ausruf, der jetzt in den warmen Sommertagen besonders häufig erklingt, löst nicht nur selten die Frage aus, wann denn solch ein bewegterer Luftzug schädlich sei oder unangenehm empfunden werde. Der große Hygieniker Pettenkofer, der sich zuerst mit der Lüftungstechnik wissenschaftlich beschäftigt hat, vertrat die Anschauung, daß eine Bewegung der Luft von 0.5 Meter in der Sekunde das noch gerade zuträglichste Maß sei und daß mit ihr ein fünfmaliger Luftwechsel in der Stunde erzielt werden könne. Man hat aber später gesehen, daß diese Bewegung überschritten werden kann, ohne daß deshalb der Zug lästig wird. Das hängt nämlich im geschlossenen Raum von der Wärme der Luft und der Art ihres Stromes ab. Ist es im Zimmer kalt, dann wird schon eine schwache Luftbewegung peinlich empfunden, weil dem Körper durch Luftleitung und Wasserdampfung umso mehr Wärme entzogen wird, je lebhafter er von Luft umspült ist. Seine Luftströme, die den Körper nur an einer bestimmten Stelle treffen, erwecken Mißbehagen, auch wenn ihre Bewegung wesentlich unter 0.5 Sekundenmeter bleibt. Dagegen wird ein gleichmäßig den Körper umfließender Luftstrom in einem hinreichend erwärmten Zimmer nicht bemerkt, wenn die Luftbewegung auch 1 Meter in der Sekunde erreicht. Steigt die Wärme über 20 Grad Celsius an, so wirkt eine solche lebhaftere Luftbewegung vorteilhaft, weil sie für ausreichende Wärmeentziehung sorgt. Man kann bei einer Zimmerwärme von 22 bis 23 Grad die Luftbewegung sogar bis 1.20 in der Sekunde, bei 25 Grad bis 1.50 Meter steigern. Erst eine darüber hinausgehende Luftbewegung wird als leiser Hauch empfunden. Doch dürfte jede Luftbewegung, die die Grenze von 1.50 Meter überschreitet, als „Zug“ zu gelten haben, der der Mehrzahl nicht angenehm ist.

— 25 Jahre Hebamme. Am Donnerstag waren es 25 Jahre, daß Frau Elisabeth Dieckel, verm. Behling, Hallgarter Straße 8, den Hebammenberuf ausübt. Die Jubilarin ist gleichzeitig 26 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— Deutscher Volksliedertag. Aus Anlaß des am Sonntag auch in Wiesbaden stattfindenden Wertbetages für das deutsche Lied, veranstaltet vom Deutschen Sängerbund, beteiligten sich folgende Wiesbadener Gesangsvereine auf nachstehenden Plätzen: Platz vor dem Schillerdenkmal: 1. Lehrergesangsverein, 2. Scharfher Mannchor, 3. MGV. Eintracht. Platz hinter dem Rathaus (Deutsches Terrain): 1. MGV. Fidelio, 2. MGV. Silba. Luisenplatz: 1. Gesellschaft Sangesfreunde, 2. MGV. Union, 3. MGV. Cäcilia. Blücherplatz: 1. MGV. Friede, 2. Wiesbadener Männergesangsverein. Luxemburgplatz: 1. MGV. Sängerkor-Concordia, 2. Schubertbund. Platz vor der Maria-Hilf-Kirche: 1. MGV. Frischhuf, 2. MGV. Arion-Freundschaft. Der Gesangsverein Sängerkor-Baldstrahe singt abends um 8 Uhr auf dem Platz an der Fabnecke. Ede Jäger- und Waldstrahe. Das Wahlsingen beginnt um 12 Uhr. Der Gau hofft gerne, daß dieser Werbetag dazu angetan ist, dem deutschen Lied wieder recht viele neue Freunde zu gewinnen.

— Sonder-Strassenbahnverkehr zur Rheinuferbeleuchtung. Samstagabend nach Eintreffen des aus Anlaß der großen Rheinuferbeleuchtung „Der Rhein in Flammen“ verkehrenden Sonderdampfers in Mainz, ab Mainz Stadthalle verkehren noch nach 11.30 Uhr Strassenbahnwagen sowohl nach Wiesbaden als auch nach Biebrich. Da die in Biebrich gelassenen Schiffsarten bei der Rückfahrt bis Mainz Gültigkeit haben, können also die Wiesbadener und Biebricher Fahrgäste des Sonderdampfers noch bis nach Mainz mitfahren und dort die große Ufer- und Brückenbeleuchtung bestaunen, ohne befürchten zu müssen, etwa keine Rückfahrgelegenheit mehr zu haben.

— Marktkirche: Der „Bachchor“ unter Leitung von Musikdirektor Petersen wird Sonntag, 28. Juni, vormittags 10 Uhr im Hauptgottesdienst der Marktkirche durch Vortrag eines Chores von Prätorius und einer Motette von Schütz, sowie durch Teilnahme am Wechsellied mitwirken.

— Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltet am Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, eine Walderbauung hinter der Beaufste (Kerotal), wo Prediger Dr. L. Reibel aus Ludwigshafen über „Die Idee der Sonnenwende“ sprechen wird. Die Gesangsabteilung „Freiheit“ wird drei Chöre unter Leitung des Musikdirektors C. Ball singen. Die Teilnehmer versammeln sich am Fuße der Kerobergbahn um 10 Uhr. Bei Regenwetter findet die Erbauung im Rathaus statt.

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 26. Juni. Großhandelsstaatspreise per 100 Kilo loco Mainz: Hafer 21 rubig, Malzkeime 10—11 rubig, südd. Weizenmehl Spez 0 40.15 rubig, Roggenmehl 60pro. 32—33 rubig, Weizenkleie fein 10% rubig, Weizenkleie grob 11% rubig, Roggenkleie 12%—13 rubig, Biertreber 9%—10% rubig, Erbsenmehl 12%—13% fest, Kollotuchen 13%—17% rubig, Palmöl 10%—11% rubig, Rapsöl 10—10% rubig, Klebekeim neue Ernte 4.40 rubig, Klebekeim geb. neue Ernte 4.80 rubig, Weizenkeim neue Ernte 4.00 rubig, Weizenkeim geb. neue Ernte 4.40 rubig, Weizenstroh alte Ernte 3.20 rubig, Weizenstroh alte Ernte 3.50 rubig, Sojabohnen 13—14% fest, Erbsenmehl 6%—7% rubig. Allgemeine Tendenz: Lustlos.

Die „Vermögenssteuer-Erklärung“ 1931.

Wer hat eine Vermögenssteuer abzugeben? — Landwirtschaftliches Vermögen. — Betriebsvermögen. — Grundvermögen. — Sonstiges Vermögen. — Freie Berufe.

Der 30. Juni ist der letzte Termin, bis zu dem die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden müssen, die die Grundlage für die Steueranordnungen für 1931 bilden. Durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sind neue Bestimmungen getroffen worden, die von größter Bedeutung ist, da die diesmalige Steuerfeststellung mindestens bis zum 31. März 1935 gilt. Aus diesem Grunde hat die jetzige Feststellung des Vermögens eine sehr weitreichende Bedeutung. Eine Vermögenssteuererklärung muß jeder abgeben, der vom Finanzamt ein entsprechendes Formular überhandt bekommen hat. Auch diejenigen, deren Vermögen am Stichtage — 31. Dezember 1930 — mehr als 20 000 M. betrug, sind zur Abgabe einer Vermögenserklärung auch dann verpflichtet, wenn sie keine Aufforderung erhalten haben. Die Vermögensänderungen, die vom 1. Januar 1931 ab eingetreten sind, kommen nicht in Betracht. In bestimmten Fällen, wenn nämlich der Vermögensbesitzer entweder 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist, ist ein Vermögen von 30 000 M. noch steuerfrei, wenn das letzte Jahreseinkommen nicht größer war, als 4000 M. Bei Ehegatten, die gemeinsam zur Vermögenssteuererklärung verpflichtet werden, gelten dieselben Bestimmungen. Das Vermögen ist in 4 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe betrifft das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, das in Acker, Feldern, Gärten, Wiesen usw. besteht. Die zweite Gruppe umfaßt das Betriebsvermögen. Hier ist der Wert der Maschinen, der Einrichtungen, der Werkzeuge, des gewerblichen Teiles des Hauses, der Warenvorräte, der Forderungen und Aufschüsse, sowie des baren Betriebskapitals einzuschließen. Die Schulden sind davon abzuziehen. Auch freie Berufe können unter Umständen ein Betriebsvermögen haben. Früher wurde das Betriebsvermögen bei freien Berufen nur dann geschätzt, wenn es mehr als 8000 M. betrug. Diese Bestimmung ist nunmehr fortgefallen. Zu dem Betriebsvermögen der freien Berufe gehören Schreibmaschinen, Bibliotheken, Instrumente usw., deren Schätzung allerdings recht schwierig werden dürfte. Das Grundvermögen betrifft bewohnte und unbewohnte Grundstücke, Häuser, Villen, Kleinhäuser, die einen Wert von 15 000 M. nicht übersteigen, gelten als Mietwohngrundstücke. Die Ermittlung des Grundwertes ist sehr schwierig, da die Präsidenten der Landesfinanzämter die Berechnung haben, die für die Bewertung der Grundstücke maßgebenden Bestimmungen zu treffen. Die Grundlagen hierfür werden durch die Ausfüllung des sehr eingehenden Vordruckes geschaffen, der alle Eigenschaften eines Grundstückes in Betracht zieht, soweit wie sie für die Vermögenssteuer in Betracht kommen. Durch die Erhöhung der Zinssätze für Hypotheken, die heute sich von denen der Vorjahre unterscheiden, ist auch die Bewertung der Grundstücke eine andere geworden. Der Wert des Grundvermögens wird heute im allgemeinen um ungefähr ein Drittel geringer angenommen, als früher, soweit er sich aus dem Reinertrage ergibt. Der im Reichsbewertungsgesetz vorgeschriebene Multiplikator in Höhe von 25 ist durch den Reichsfinanzminister auf 18 herabgesetzt worden, woraus sich die Minderbewertung des Grundvermögens ergibt. Die vierte sehr wichtige Rubrik behandelt „Sonstiges Vermögen“. Hierzu gehört aller Rest, der nicht unter den vorher aufgeführten drei Rubriken Platz findet. Hauptächlich handelt es sich um Kapitalvermögen und um Aktienbesitz. Für Aktien sind vor kurzer Zeit Steuerkurse festgelegt worden, die für die Bewertung dieses Vermögens maßgebend sind. Bei den Effekten werden zwei Arten unterschieden, nämlich die festverzinslichen und die Aktien ausländischer Unternehmungen, die denen der ersten mit dem vollen Steuervorteil einzufließen sind, während bei den letzteren der halbe Steuervorteil in Betracht kommt. Auch die Lebensversicherungen stellen einen Vermögenswert dar. Selbstverständlich gilt nicht die Summe, auf die der Versicherungsabschluß lautet, sondern nur die Summe der bisher einbezogenen Prämien. Von diesen werden nur zwei Drittel oder der sogenannte Rückkaufswert als Vermögen bewertet. Wenn die Einzahlungen noch nicht 5000 M. betragen haben, so kommen sie für die Steuererklärung nicht in Betracht, da diese geringen Summen, die der Kapitalbildung dienen, von der Vermögenssteuer nicht erfaßt werden. Bei Vermögen bis zu 30 000 M. beträgt die Höhe der Steuer 3 Prozent, bis zu 50 000 M. 4 Prozent und darüber 5 Prozent. Die Vermögenssteuer ist vom Kalenderjahr auf das Rechnungsjahr umgestellt worden, das vom 1. April bis 31. März gilt. Diese Umstellung hat aber auf die Steuerzahlungen keinen Einfluß, der eine Schädigung der Steuerzahler bedeutet.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Das Abendkonzert morgen Sonntag bringt unter Leitung von Musikdirektor Hermann Zimet „Wiener Volksmusik“. — Am Montag findet anlässlich des „Festes der deutschen Kiste“ nochmals ein Gesellschaftstanz statt. — Der Gesellschaftsspieler aus am Dienstag führt zum Waldbäuschen. Treffpunkt nachmittags 2 1/2 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Im Rahmen einer Sonderveranstaltung hat die Kurverwaltung den einzigen diesjährigen Arien- und Liederabend des berühmten Baritonisten Heinrich Schlusnus für den 10. Juli angesetzt. Der große Künstler hat ein neues Pro-

gramm aufgestellt, welches Lieder von Schubert, Brahms, Strauß, Graener, Trunk und Arien aus Opern von Verdi enthält.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Walhalla-Theater.** „Ich geh aus und du bleibst da“ ist die Devise des hübschen Mannquins Gabo, dem Eleganz und Galanterie der vornehmen Welt besser gefällt als der mürrische Trotz des Freundes, eines Autodidaktens; die kluge Gabo will dabei das Angenehme gleich mit dem Nützlichen verbinden, bei ihrem Flirt erhofft sie sich, indem sie in einer adeligen Familie Verlobung trifft, ein gutes Geschäft. Doch durch eine Verliebtheit im unrichtigen Augenblick und durch das Mißtrauen eines alten Herrschaftsbieners werden ihre Pläne durchkreuzt, sie kommt in eine unangenehme Lage, aus der sie ein etwas gewalttätiger, lustspielmäßiger Schluss wieder herausrettet muß. Der Regie Hans Behrendts ist es nicht immer gelungen, die psychologische Entwicklung ganz klar zu umreißen (die Handlung der Vorlage, des gleichnamigen Romans von Wilhelm Speyer, ist etwas weitschweifig), sehr hübsch und lebendig aber sind einzelne Episoden gestaltet. Eine Episodenfigur bietet auch die interessante Schauspielersche Leistung, der Diener Lottleben Max Gültstorffs, der verführte Ordnung, Würde und Bornehmtheit ist. Camilla vorn versteht reizend zu schmelzen, Loos und Lima geben gewohnt eindringliche Charakterstudien. — Der zweite Hauptfilm „Tropennächte“ bringt eine abenteuerliche Geschichte aus der Südsee und wirkt eindringlich in der Gestaltung schwüler Leidenschaft. Eine junge Sängerin flieht vor gewalttätigen Nachstellungen aus der Matrosenstube und gelangt zu einem Weltenbummler und Einsiedler, der auf einer kleinen Insel ein allerdings recht komfortables Robinsondasein führt. Daß es bei der Anwesenheit recht wild und bühnig zugeht, dafür sorgt eine Serie erlebter Szenen, die mit fabelhafter Schärfe gemalt werden. Ganz hervorragend ist der schattige Wirt in Fritz Greiners schillernder Verführung, nicht weniger Fritz Klops verführerischer Gentleman, ein lebenswürdig lächelnder Mörder. Dito Parlo, die Hollywood auch äußerlich umgewandelt hat, spielt die Hauptrolle: Sie gleicht einer Blüte der Tropen, ist von Schwermut, Süße und einem festem Zauber des Geheimnisvollen, Fremdartigen umwittert.

• **Ufa-Palast.** „Das Ekel“ — so heißt allgemein der Karthallenauffeher Walbert Bulke — ist als Mensch eigentlich gar nicht so übel. Bulke hat beinahe so etwas wie Gemüt, aber er hat auch gleichzeitig eine Selbstenangst, irgend jemand könnte das merken. Deshalb verpaßt er sich und anderen die schönsten Stunden. Jedem muß er den Spatz verderben. Aufmerksamkeit und Geschenke, die nicht wertvoll, aber gut gemeint sind, faßt er als persönliche Beleidigungen auf. Jeder Sache, und wäre sie noch so geräuschlos, weiß er eine kleinlich-bösartige Zuspitzung zu geben. Dieser Hypochonder mit den Gebärden eines Tyrannen gerät eines Tages mit der Obrigkeit in Konflikt und wandert ins Gefängnis, weil er die Polizei in durchaus vorwurfsfreien Redewendungen zu einer Handlung eingeladen hat, die sich mit dem Ansehen und der Würde einer Staatsbehörde nur schwer in Einklang bringen läßt. Diese Prüfung hat eine innere Wandlung zur Folge, und Bulkes Bulke besteht in zahlreichen Kniebeugen. Der alte Bierphilister und Regelbruder kehrt aus dem Gefängnis als begeisteter Sportfreund zurück. Mit dem privaten Schicksal des Herrn Bulke ist nämlich die nicht mehr ganz neue Geschichte von dem Gegenstand der alten und der jungen Generation, von unhygienischer und hygienischer Lebensweise, von Kegelei und Leichtgläubigkeit verbunden. Dem Bierliebhaber der guten alten Zeit tritt der gestählte Leib des modernen Sportmenschen entgegen. Das alles ist äußerliches Spielwerk, wenn auch zugestanden werden soll, daß die Regie (Hans Bensler und Eugen Schifftan) das Thema mit viel Humor behandelt. Wesentlich ist lediglich das von Max Mosler nachgezeichnete Charakterbild des „Eckels“. In der Darstellung derartiger subalterner Typen ist er ja ein Meister. Besonders fein sind jene Szenen gelungen, wo Bulke ganz gegen seinen Willen einmal menschlich wird und zwischen allen Korgeleien seine Gutmütigkeit hervorbringt. Eine Glanzleistung ist vor allem die Szene vor Gericht. — Das erste „Ufa-Kabarett“ ist ein gelungener Versuch, die flotte Kunst der Kleinbühnen für das Lichtspiel zu erneuern. In kleinen Steifchen tun sich bekannte Darsteller und Künstler wie Otto Wallburg, Trude Berliner und Dajos Bela hervor.

Aus dem Vereinsleben.

• Die Wandergruppe des „Vereins ehemaliger Mittelschüler“ (Ortsgruppe Wiesbaden) unternimmt morgen Sonntag eine Wanderung nach der Hallgarter Lunge, Sattenheim, Niederwalluf (Straßwirtschaft Weller). Abmarsch morgens 7 Uhr Ecke Lahmstraße und Bietenzing.

• Morgen Sonntag, nachmittags ab 3 Uhr, veranstaltet der „Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter“ an den Herrschaften ein Picnic.

Strefemann-Ehrenmal am Rhein.

• **Mains, 26. Juni.** Je mehr sich die Arbeiten für das Strefemann-Ehrenmal ihrem Ende nähern, um so mehr nähern sich die Vorbereitungen für die Einweihungsfeierlichkeiten. Sie beginnen am Samstag, 4. Juli, abends um 8 Uhr, mit einem Festakt in der Stadthalle, bei welchem von der Vertreter des Reichs und der Länder anwesend sind. Der Reichspräsident, der Reichstag, der Reichsrat, die Reichsregierung und der Reichswirtschaftsrat sind bei dem Festakt in der Stadthalle vertreten. Von der Familie Strefemann sind anwesend: Frau Strefemann und ihre beiden Söhne, die Schwester des Verstorbenen, sowie der Schwager, Kammerpräsident Dr. von Kleefeld mit Gemahlin. An diesem Abend werden sprechen: der Oberbürgermeister der Stadt Mainz zur Begrüßung der Gäste, ein Mitglied der hiesigen Regierung, für die Reichsregierung der Reichsminister Dr. Brüning oder dessen Stellvertreter Dr. Diederich. Nach Reichspräsidenten Rede wird eine kurze Ansprache gehalten. Am Ende sind diese Reden von musikalischen und künstlerischen Darbietungen. Als Solisten sind gewonnen: Sopranistin Hanna Gorina vom Mainzer Stadttheater, Sopranistin Fritz Soot von der Staatsoper Unter den Linden in Berlin und Dietrich-Weismann, Geigenvirtuose, Berlin. Der instrumentale Teil liegt in den Händen des Mainzer Orchesters unter Leitung von Dr. Alfred Rosenroth. Die Chöre werden gesungen vom Mainzer Männergesangsverein unter Leitung von August König.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Flugzeuglandung auf dem Großen Feldberg.

• **Frankfurt a. M., 26. Juni.** Heute nachmittag erfolgte die erste Flugzeuglandung auf dem Großen Feldberg. Um 3.30 Uhr landete, von Frankfurt kommend, am Brunhildisfelsen der Flieger Eugen Klei in direkt vor dem Feldberghaus. Die Landung ist vorzüglich gelungen. Der Abflug erfolgte um 6 Uhr abends.

Schwerer Autozusammenstoß auf der Bäderstraße Ems — Wiesbaden.

• **Solshausen a. d. S., 26. Juni.** Die vielbefahrene Bäderstraße Ems — Wiesbaden wurde hier wieder einmal Schauplatz eines schweren Zusammenstoßes zweier Kraftfahrzeuge. Ein Limburger Lastwagen stieß mit einem Kölner Personenwagen so heftig zusammen, daß der Personenwagen schwer beschädigt und seine Insassen, eine Dame und ein Herr aus Köln, erheblich verletzt wurden. Beide wurden ins Krankenhaus nach Bad Ems gebracht.

Tragödie in Dieburg.

Ein Hauslehrer erschießt eine Dreizehnjährige und tötet sich dann selbst.

• **Dieburg, 26. Juni.** Gestern abend gegen 10.30 Uhr erschoss der 32-jährige Chemiker Dr. Kreh aus bisher noch ungeklärten Motiven die 13-jährige Tochter des Bahnhofswirtes Hedwig und tötete sich hierauf durch einen Schuß. Das Mädchen ist heute früh im Krankenhaus Dieburg seinen schweren Verletzungen erlegen. Dr. Kreh unterrichtete den Sohn des Bahnhofswirtes Helwig. Als der Schüler gestern abend um 10.30 Uhr die in der Wohnung des Gastwirts abgehaltene Stunde verlassen hatte, trat die 13-jährige Edith, die die Realschule in Dieburg besucht, in das Zimmer. Im Nebenzimmer hügelte die Mutter des Kindes Wäsche. Ohne daß vorher weitere Worte gewechselt worden waren, sagte Dr. Kreh zu dem eintretenden Mädchen: „Versteck dich“, und gab aus einem Revolver zwei Schüsse ab, die das Mädchen in die Brust trafen. Der Täter brachte sich dann einen tödlichen Schuß bei. Dr. Kreh war mit der Familie des Gastwirts befreundet.

Rückfahrsloste Autofahrer dingfest gemacht.

• **Wetter, 26. Juni.** Die Autofahrer, die vorgestern früh den Arbeiter Brunnet aus Sarnau in der Nähe unseres Ortes anfahren und tödlich verletzt liegen ließen, sind, dank der Bemühungen der hiesigen Polizei, auf dem Viehmarkt in Hersfeld ermittelt worden. Es handelt sich um die Führer eines Lastkraftwagens mit Anhänger aus dem Kreise Gießen.

• **Bad Schwalbach, 26. Juni.** Die Stadterordnenung am 25. Juni erledigte in einer vierstündigen Sitzung nachfolgende Beschlüsse: Die Lehrerin an der Mittelschule Elisabeth Wiblein wird ab 1. Juli 1931 definitiv angestellt. In den Schulausschuß der Mittelschule wird für den durch Wegzug nach Wiesbaden ausgeschiedenen Stadterordneten Krieger der Stadterordnete Georg Beyer, in den Schulvorstand der Kleinkinderschule werden Stadterordnete Krieger Karl Hies und Stadterordnete Karl Gerhard gewählt. Die neue Wasserabrechnung wird nach der Vorlage des Magistrats und der Wasserkommission genehmigt. Es wird von jeder Familie ein Grundbetrag von 2.25 Mark erhoben, wofür ein Verbrauch von 5 Kubikmeter gewährleistet wird. Jeder weitere Kubikmeter kostet 50 Pfg. Am den Wochenmarkt, der jeden Dienstag und Freitag stattfindet, entsteht eine lebhafte Auseinandersetzung, ebenso über die Erhebung eines Standgebührens. Man einigte sich schließlich dahin, daß der Markt fortbestehen und der Magistrat Erwägungen anstellen soll über die Erhebung eines Standgebührens. Entspricht der Markt einem wirklichen Bedürfnis, so wird er sich schon durchsetzen. Zweifelloso wirkt ein Marktpreis regulierend. Der Markt-Vieh-, Kram- und landwirtschaftliche Produktmarkt wird der Vorlage des Magistrats entsprechend auf den zweiten Sonntag, Montag und Dienstag des Monats Oktober verlegt. Diese alte Schwalbacher Kirmes fand seit urdenklichen Zeiten im November statt und litt sehr unter den verschiedenen Nachteilen des späten Termins. Der Hauswirtschaftsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 310 702 Mark verabschiedet. Der Etat, der natürlich wieder ein Rot- und Sparetat genannt werden muß, war das Ergebnis langer und schwieriger Besprechungen in der Finanzkommission in Verbindung mit dem Magistrat. Nach gründlicher Durchberatung jeder einzelnen Position, wurde er mit einigen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Die Jahresrechnungen 1928/1929, vorgelegt von dem Stadterordneten Engel, wurden abgenommen.

• **Elstville i. Rhe., 25. Juni.** Wie berichtet, wurde kürzlich in der Villa „Rheinschlucht“ ein Einbrecher festgenommen, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen. Durch den Erkennungsdienst konnte jetzt festgestellt werden, daß es sich um den 33-jährigen Steiger Gustav Moser aus Essen-Steele handelt, der kurz zuvor aus einer Kölner Kerkzucht entwichen war.

• **Elbingen i. Rhe., 26. Juni.** In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde der Haushaltsplan für 1931/32 nach längerer Aussprache einstimmig angenommen. Die Zuschläge zu der staatlichen Grundbesitz- und Gewerbesteuer werden wie im Vorjahre erhoben.

• **Gau-Obernheim (Rheinbessen), 26. Juni.** Das sechsjährige Tochterkind des Eisenbahners Lorenz aus Gau-Obernheim kam bei einem Scheunendbrand in den Flammen um. In der Scheune des Eisenbahners war aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Dabei fiel das Versuchskind des Kindes auf. Man suchte die ganze Umgebung ab und fand das Kind tot, mit schweren Brandwunden, in unmittelbarer Nähe der Scheune liegend.

• **Groß-Gerau, 26. Juni.** Der langjährige Schrift- und Verlagsleiter des Groß-Gerauer Tagblattes, H. Peißch, der im März als Teilhaber in die Bad-Druckerei Bad Dornbach (Verlag des Lokal-Anzeigers) eingetreten ist, hat, zusammen mit seinem Schwager, Jean Theine, den Gesamtverlag zum 1. Juli käuflich erworben. Der weitere Ausbau des Unternehmens geschieht unter der neuen Firma Bad-Druckerei und Verlag Theine u. Peißch.

• **Limburg a. d. L., 26. Juni.** Der Jägerverein für nassauische Flodoch in den Kreisen um Limburg hielt hier seine Generalversammlung ab. Die durchschnittliche Jahresleistung bei 65 kontrollierten Rehen betrug 3347 Kilogramm Fleisch mit 134 Kilogramm Fett und einem Durchschnittsfettgehalt von 4,01 Prozent. Der Herdbuchbestand beträgt 377 männliche und 2091 weibliche Tiere.

Die chinesische Nationalversammlung.

Von Dr. Friedrich Otte,
Professor a. d. Reichsuniversität Peking.

Vom 5. bis 20. Mai hat in Nanjing die erste Nationalversammlung in China der Kuomintang stattgefunden. Von großem Interesse ist ihre lange Randschreibung vom 11. Mai, ist sie jedoch eine einzige schwere Anklage gegen die Völker, die auch uns in Versailles fesseln anlegten. Jedenfalls kann Mitteleuropa daraus einiges lernen.

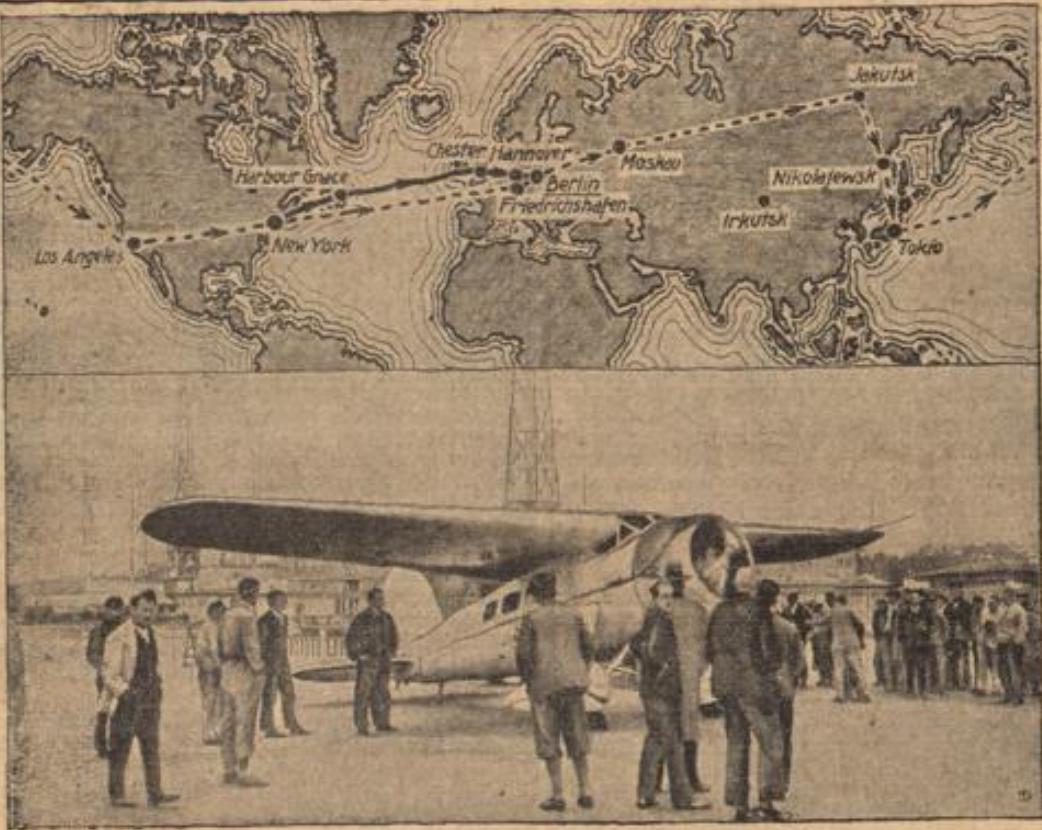
Von 1911 bis 1928 kämpfte die Kuomintang, die Partei des „Großen Führers“ (Djung-Ni) Sun Yat-sen — so heißt er seit seinem Tode —, um die Macht im Staate. Als Mitte 1928 Dschang Dsching-lin Peking räumen mußte und nach Mukden floh, wobei er auf der Fahrt einem Attentat zum Opfer fiel, wurde die Kuomintang-Regierung auch außenpolitisch anerkannt. Dschang Dsching-lin, der Sohn Dschang Dsching-lins trat der Kuomintangpartei bei. Alle Kämpfe seit 1923 sind Kämpfe innerhalb der Partei um die Auslegung der Grundsätze des „Großen Führers“, so die Kämpfe gegen die links eingestellten Kwangsi-Gruppe im April und Mai 1929, kurz nach der Eröffnung der dritten Plenarsitzung der Kuomintangpartei am 15. März 1929, und die viel schwereren Kämpfe gegen den Norden vom März bis Oktober 1930. Aus diesen Kämpfen ging Dsching Kai-shek als Sieger hervor. Infolgedessen schien die Auffassung berechtigt, daß die militärische Phase der chinesischen Revolution im großen und ganzen beendet sei.

Staatsrechtlich war die Entwicklung etwa folgende. Am 10. Oktober 1928 hatte die Kuomintangpartei durch einen Willensakt der Führer mit geschäftlicher Kraft, also durch eine Art Notverordnung, dem Lande eine Verfassung gegeben, das sogenannte „Organische Gesetz“, aber in enger Anlehnung an Suns Lehren. Dadurch wurde Dsching Kai-shek Präsident der Regierung, infolge seiner Stellung als Vorsitzender des Obersten Reichsrates. Als solcher Präsident und Vorsitzender ist er jederzeit absetzbar. Hierbei ist es auch nach den Beschlüssen der Nationalversammlung geblieben, das heißt die neue vorläufige Verfassung änderte nichts am System des Obersten Reichsrates, unter dem weiterhin fünf Reichsratskörper arbeiten, während die Ministerien dem Reichsrat für Verwaltung unterstehen.

Nun hatte Sun Yat-sen in den genehmigten Grundsätzen vom „Wiederaufbau des Staates“ vom 12. April 1925 festgelegt, daß sich der staatsrechtliche Aufbau in drei Abschnitten vollziehen sollte: 1. Revolutionäre Kämpfe um die Herrschaft, 2. Erziehung des Volkes zur Herrschaft und Selbstbestimmung, 3. Eigentliche Volksregierung. Nach dem Siege über den Norden im Herbst 1930 entstand die Frage, ob die Zeit gekommen sei, von der „militärischen“, rein diktatorischen Phase, die eine starke Ähnlichkeit mit dem Sowjet-System aufweist, zu jener der „Volksregierung“ überzugehen. Hier entstanden die ersten Schwierigkeiten. Dsching Kai-shek hielt den Zeitpunkt für gekommen, obgleich er selbst in der Ansprache bei der Eröffnung der Nationalversammlung mit folgenden Zahlen den Bildungszustand des Volkes charakterisierte: 80 v. H. sind Analphabeten, 31 Millionen Kinder können keine Schulbildung erhalten, nur 700 000 besuchen Volksschulen, 235 000 Mittelschulen, 19 500 Hochschulen (1928). Etwas wenig für ein Land von über 400 Millionen Einwohnern! Dsching Kai-shek stütze sich aber auf den letzten Willen Suns, wonach dem Volke möglichst bald die Gewalt übertragen werden sollte. Sein Hauptgegner wurde Hu Han-min, Präsident des obersten Reichsrates, der einflussreichste Kuomintangveteran aus dem Süden; man stellte ihn fest. Am 1. Januar 1931 wurde das Gesetz zur Nationalversammlung erlassen. Dem Bildungsstande mußte Rechnung getragen werden, direkte Wahlen kamen nicht in Frage. 520 Abgeordnete sollten gewählt werden, davon 450 in den Provinzen, 22 in den Großstädten mit Selbstverwaltung und, was bezeichnend für die chinesische Außenpolitik ist, 12 in der Mongolei, 10 in Tibet, 26 durch die Chinesen im Ausland. Man fragte sich einmal, ob Deutschland etwa Minderheitenabgeordnete einberufen dürfte. China tut es. Ähnlich wie in Italien werden die Abgeordneten von ständischen Vereinigungen gewählt, wofür auch der Bildungsgrad entscheidend ist. Vertreten sind Landwirtschaft, Industrie, Arbeiterschaft, Handels- und Industrievertreter, Universitäten usw., sowie die Kuomintangpartei. Nicht stimmberechtigte Mitglieder sind höchste Staatsbeamte. Die Nationalversammlung hat sich in ihren Beschlüssen eng an die letzten Weisungen des „Großen Führers“ gehalten. Die Beschlüsse betreffen in der Hauptsache zwei Gruppen: 1. Außenfragen, nämlich die endgültige Beseitigung der letzten Vertragsfesseln aus den ungleichen Verträgen, 2. Die Verfassungsrechte des Volkes. Der Vorverfassung, die außer den Rechten der Person wenig Neues bringt, wurde am 11. Mai Gesetzkraft verliehen mit Wirkung ab 10. Oktober 1931. Außerdem faßte man zahlreiche Beschlüsse, die vornehmlich Fragen der Wirtschaft und der Volksbildung betreffen. Schon am Tage vor der Eröffnung, am 4. Mai, hatte die Regierung den Mächten, die noch an den alten Verträgen festhielten, mitgeteilt, daß sie die alten Verträge vom 1. Januar 1932 ab als erloschen betrachten würde, wenn bis dahin nicht die Mächte — gemeint sind Frankreich, Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten — von sich aus den letzten entgegenkommenden Schritt tun werden. Also, einseitige Aufhebung der Siegerverträge! Entscheidend wird die Haltung der Vereinigten Staaten sein. Was wird Frankreich tun? Nichts, sich fügen! Die Chinesen berufen sich, mit Recht, darauf, daß selbst Siam die Gerichtsbarkeit über die Fremden wieder erlangt hat (1926) und auf die seit 1914 von der Entente immer wieder gemachten Versprechungen.

Will man das Erreichte kritisch bewerten, so muß man vor allem berücksichtigen, daß die Wahlen nicht ganz frei waren, der Kuomintanggedanke allein war Richtung gebend. Dann hat auch der Rücktritt des oben erwähnten Hu Han-min jenseitig störend gewirkt. Unzufriedene Elemente machten sich den Gegenstand innerhalb der Partei zunutze, besonders nachdem auch Sun Fo, der Eisenbahnminister, der Sohn Sun Yat-sens, und der bekannte Jurist Wang Chung-hui, Präsident des Reichsrates für das Rechtswesen, Nanjing zum Zeichen des Protestes verlassen hatte. In Kanton brach schon Ende April eine Revolte aus, Dsching Kai-shek wurde des Mißbrauchs der Amtsgewalt bezichtigt. Der Kampf gegen die Kommunisten im Yangtsegebiet kann infolgedessen jetzt weniger energisch geführt werden, und die unzufriedenen Elemente im Norden merken auf; der „Christliche General“ ist noch in Shanxi, er war nach seiner Niederlage letzten Oktober nicht ins Ausland geflüchtet. Andererseits hält Dsching Dsching-lin, Herr der Mandchurie, zu Nanjing.

Was hatte die Regierung zu bieten? Wiedergewinn der Tarifhoheit ab 1. Januar 1929, erhöhte Schutzsoll ab 1. Januar 1931, neue Verträge auf der Grundlage der Gleichberechtigung, so mit Holland und Norwegen. Rückgabe der belagerten Konzession in Tientsin 1930, Rückgabe des Weibai-weier Pachtgebietes 1930, das die Engländer 1898 besetzten, als Deutschland Kiautschau nahm. Einführung des Passwanges für Ausländer, womit der Gedanke der Gleichberechtigung mit diesen äußerlich zum Ausdruck kommt. Rück-



Auf den Spuren des „Grafen Zeppelin.“

Der Rekord, den der „Graf Zeppelin“ mit seiner Weltumfliegung in 22 Tagen aufgestellt hatte, ließ die Amerikaner Post und Gatto nicht schlafen. Mit ihrem Flugzeug „Winnie Mae of Oklahoma“ flogen sie in New York auf, überquerten nach einer Zwischenlandung in Harbour Grace auf Neufundland den Atlantischen Ozean und kamen, wie wir berichtet haben, nach weiteren Zwischenlandungen in Chester und Hannover wohlbehalten in Berlin an, von wo sie zum Weiterfluge nach Moskau starteten. Die Flieger wollten den Weltflug in 10 Tagen bewältigen und damit einen neuen Rekord aufstellen. — Auf unserer Karte zeigt die gestrichelte Linie die Route des „Graf Zeppelin“ bei seiner Weltumfliegung an, die schwarze Linie den bisherigen Flug der beiden Weltrekordflieger bei seinem Start nach Moskau.

gab das Restes der Vorgesandtschaft von Großbritannien an China. Hier zeigte sich Philipp Snowden, Englands „Eiserner Schatzkanzler“, großherzig. Warum? — der Chinese konfessiert. Mag man seine Soldaten, seine Flotte nicht fürchten, so fürchtet man heute doch seinen Vah und die wirtschaftliche Rückwirkung dieses Vahes. Soaktung und Unterwürfigkeit in dem Sinn gibt es in China nicht. Daher die Rachgierigkeit und die Betonung der Freundschaftsgeföhle gegenüber China!

Die Reparationsfibel.

Die Bilderfibel, die im Verlag Broschel u. Co., Hamburg, mit dem knappen Titel „Reparationsfibel“ erschienen ist, ist gerade im richtigen Augenblick gekommen. Sie ist der Anregung eines Hamburger Kaufmanns und eines Zeitungsverlegers entsprungen. Eindringlicher und überzeugender als Broschüren und Aufsätze redet diese Bilderfibel von den Lasten, dem Widerstand und der Unhaltbarkeit des Versailler Vertrages und der Reparationsregelung. Die Künstler O. Garvens, O. Gulbransson, Th. Th. Heine, E. Schilling, W. Schulz und Ed. Thöny haben ihre Kunst in den Dienst des Vorkampfs gestellt, das beweisen will, daß



Die Weltkriese (Stichtblatt der Reparationsfibel)

der Weltkrieg falsch liquidiert worden ist und daß zwar Deutschland am meisten darunter zu leiden hat, daß aber auch die ganze Welt eine Leidensgemeinschaft durch Versailles bildet. Mit den einfachsten Mitteln wird dies bildhaft überzeugend dargestellt. In vier Sprachen: deutsch, englisch, französisch und spanisch wiederholen knappe, schlagende Sätze den Inhalt der Bilder. Wir lesen sie hierher, um dem Leser einen Begriff vom reichen Inhalt der Fibel zu geben.

Die 14 Punkte Wilsons, und was aus ihnen wurde. 140 unerfüllbare Paragrafen.

Würdet ihr das dulden? (Eine bildhafte Demonstration der Korridorfrage an Italien, England und Frankreich.) Eine Landkarte läßt sich zer schneiden, nicht ein lebendiger Volkkörper.

Deutschlands beschlagnahmte Kolonien 2½mal so groß als das Mutterland.

Die ganze Handelsflotte mußte Deutschland ausliefern. Der deutsche Mißel und der Warenüberfluß der Welt. Ich möchte schon kaufen, aber ich hab kein Geld. So sieht die Abhängigkeit aus!

Vier Generationen sollen den jährlichen Reparationswechsel einlösen. (Aus der Luft hält eine eiserne Faust den Zweimilliardenwechsel den vier Generationen entgegen, vom nichtsahnenden Wiegenkind bis zum Greise.)

So ein Goldregen ist doch schön. Bitte, bitte, wir erwidern.

Die Weltarmee der Arbeitslosen. Wenn ich abbläse, wehe euch (ruft der deutsche Mißel den mit ihm angeführten übrigen Nationen bei einer gefährlichen Kletterpartie zu).

Kanada kann wohl mit Weizen heizen, aber die Deutschen können ihre Kohlen nicht essen.

Nehmt diese Last von der Welt und sie ist gebellt. So lange das Herz krank ist, kann der Körper nicht genesen.

Die Menschenrechte (Danton 1792, Clemenceau 1918).

Par mundi.

Auf der Vorderseite des Einbandes umklammert der Polyp von Versailles die Weltkugel; seine Saugnapfe ziehen das Welt aus der Erde. Auf der Rückseite benagt gelber Tod in höllischem Kleide Europa und streckt die Arme nach der übrigen Welt aus.

Fibel nennt sich diese erschütternde Bilderfolge. Sie ist ein Anschauungsbuch für die deutsche Jugend und ein Bestimmungsbuch für die Großen, auch diesseits der Grenzen. Das Werk zielt in seiner Vielsprachigkeit und der Allgemeinverständlichkeit seiner Bilder nach dem Auslande und all denen, die das Wort Frieden so oft mit dem Munde und so selten durch die Tat bezeugen. Ohne durch Bild oder Unterschriften irgendwelche Empfindungen verlesen zu wollen, wird das Buch seinen Teil beitragen, die öffentliche Weltmeinung zu unterbauen und der Befriedung der Welt zu dienen.

Geprügelte Jungen.

Sinier den Mauern deutscher Fürsorgeanstalten.

Das Landesjugendamt hat gegen Leiter und Pfleger des Knabenziehungsheims Belbesda in Friedland (Schlesien) eine eingehende Untersuchung eingeleitet, nachdem die Gerichte von schweren Verfehlungen auch in dieser Anstalt festere Gestalt angenommen hatten. Die Ermittlungen sind sofort an Ort und Stelle aufgenommen worden. Das Knabenheim Belbesda steht seit kurzem unter der Leitung eines Herrn Rieckert und wird als private Anstalt „für schwer erziehbare Jungen“ geführt.

Der Fall Belbesda liegt nach den Angaben der Zöglinge ähnlich wie die früher aufgedeckten Fälle Scheuen und Gütergott. Die Zöglinge finden sämtlich im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Die Erziehungsmethoden, mit denen man den Jungen beizukommen sucht, sind mehr als grausam. Man traktiert die jungen Burken mit Fußtritten und Stockschlägen. Es soll schon mehrfach vorgekommen sein, daß Zöglinge die Zähne ausge schlagen wurden. Einer von ihnen, der die Behandlung nicht länger ertragen mochte, unternahm vor kurzem einen Selbstmordversuch. Einem anderen wurde kürzlich von dem Leiter der Anstalt ein tiefes Loch in den Kopf geschlagen. Die Klagen über den schlechten Zustand des Essens wollen nicht verstummen. Einer von den Zöglingen, der Vollwaise ist und wenig bezahlen kann, wird von der Anstaltsleitung am schlechtesten behandelt. Es ist notwendig, daß die Vormünder sofort von den maßgebenden Stellen nachgeprüft werden.

Man könnte über einen solchen Fall bald zur Tagesordnung übergehen, wenn diese Erziehungsmethoden einen Ausnahmezustand darstellten. Gerade aus den Erfahrungen der letzten Wochen wissen wir jedoch, daß auch in zahlreichen anderen Knabenheimen Mißstände eingerissen sind. Die Vorgänge in dem Berliner Erziehungsheim Scheuen standen eben erst im Mittelpunkt eines Prozesses. Im wesentlichen sind dort die erhabenen Vorwürfe bestätigt worden. Eine Untersuchung über merkwürdige Vorgänge in einem weiteren Berliner Erziehungsheim Gütergott ist noch im Gange. Auch dort wandte man gegen die Zöglinge der Anstalt geradezu unglaubliche Erziehungsmethoden an. In beiden Fällen führte nur ein Zufall zur Entdeckung der Mißstände.

Durch die Vorgänge in den Knabenheimen und Fürsorgeanstalten hat sich soeben der preussische Wohlfahrtsminister veranlaßt gesehen, eine Erklärung über die Fürsorgeerziehung zu veröffentlichen. Es war zu erwarten, daß die maßgebenden Stellen zu den in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfen nicht schweigen würden. Etwas anderes ist es, ob dieser Ruf auch von denen gehört wird, die ihn in erster Linie hören sollten. Es ist nicht einfach, Fürsorgezöglinge und „schwer erziehbare Jungen“ zu sozialisierenden Menschen zu erziehen. Gerade die besten und tüchtigsten Pädagogen wären für eine solche Aufgabe gut genug. Statt dessen versucht man immer noch, die alten Erziehungsmethoden in den Fürsorgeanstalten beizubehalten.

Der Schienen-Zeppelin in Düsseldorf eingetroffen. Der Schienen-Zeppelin traf, von Wuppertal kommend, am Freitag pünktlich um 13.50 Uhr auf dem Bahnhof Düsseldorf ein.

dorf-Berendorf ein. Er wurde von einer vielstündigen Menschenmenge, die schon lange vor seiner Ankunft auf den Straßen längs des Bahnkörpers und auf den Bahnübergängen gewartet hatte, stürmisch begrüßt. Nach dem Eintreffen des Schienen-Zeppelins fand ein Empfang durch die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Handelskammer, sowie die Mitglieder der Studien-Gesellschaft, die zur Förderung des Krusenbergschen Gedankens gegründet worden ist, statt.

Ein Sportflieger tödlich abgestürzt. Auf dem Erfurter Flugplatz kam ein Sportflugzeug des Technikers Bad Frankenhausen in der Kurve ins Trudeln. Kürzte aus 150 Meter Höhe ab und wurde zerstört. Der Führer, Wolfgang Stiel, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Schneefälle im Riesengebirge. Aus Breslau wird berichtet: Das Observatorium Krieger meldet einen Kaltwettereinbruch. Auf dem Ramm des Riesengebirges herrscht eine Temperatur von 0 Grad. Auf der Schneeföhne hat es am Freitagmittag geschneit.

Schweres Autobusunglück in Tirol. Bei St. Christoph am Arlberg ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Der auf der Heimfahrt von Maria Einsiedeln in der Schweiz befindliche, mit 13 Personen besetzte Autobus des Unternehmers Wieshöller aus Endorf bei Rosenheim (Oberbayern) erlitt einen Achsenbruch. Dadurch verlor der Kraftwagenführer die Gewalt über die Steuerung und der Autobus stürzte eine Böschung von über 25 Metern hinunter. Dabei brach der Wagen in zwei Teile. Die Insassen wurden herausgeschleudert und acht von ihnen verletzt. Die Trümmer des Wagens stürzte noch 200 Meter tiefer in eine Schlucht und blieben dort liegen. Von den acht Verunglückten trugen drei schwere Verletzungen davon.

Orkan über Ungarn. Wie aus Szeged in berichtet wird, sind infolge eines orkanartigen Sturmes, der am Freitag in der Stadt und in der weiteren Umgebung herrschte, in der Station Kunhalom zwei Personenzüge von Sturm erfasst und über die Böschung geschleudert worden. In die Lokomotive des einen Zuges schlug der Wind ein. Fünf Fahrgäste wurden schwer, zehn leichter verletzt. Auch in der Gegend von Debrecen, Steinmanger und Miskolcz gab es verheerende Stürme und Hagelschläge.

Gerichtssaal.

Der Scheuen-Prozess.

Lüneburg, 26. Juni. Die Zeugin in Fortgang des Scheuen-Prozesses, Abteilungsleiterin des Kinderheims Scheuen, Frä. Knochenmus, hat den mit 38 Unterschriften versehenen Brief an das Jugendamt über die Rückkehr von „Onkel Paul“ nach Scheuen auf der Maschine geschrieben. Den Verteidiger fällt auf, daß die Zeugin ziemlich alles wisse, was Straube entläßt, auf alle anderen Fragen aber ausweichend oder unbestimmt antwortet. Aus der Vernehmung des Erziehers Bittner ergibt sich, daß auch dieser keine pädagogische Ausbildung erfahren hat. Die wichtige Aussage ist die des Obermagistratsrats Knauth, der im 1926 Straube kennt. Das Landesjugendamt sollte ein Übergang zum freien wirtschaftlichen und sozialen Leben hin. Straube hatte ziemlich Vollmachten. Obermagistratsrat Knauth kam darauf zu sprechen, daß immer häufiger Klagen über körperliche Züchtigungen laut wurden. Frau Wenl habe die Angelegenheit als belanglos angesehen und eine Entscheidung darüber in der Direktorenkonferenz für ausreichend gehalten. Er hingegen habe Straube, als dieser darum bat, daß ihm das Recht der körperlichen Züchtigung eingeräumt werde, strikt abgelehnt und immer betont, daß er in erster Linie für die Jugend und nicht für die Erzieher da wäre. Das zeige auch sein Erlaß aus dem Jahre 1927 gegen die überhandnehmende Lynchjustiz in den Heimen. Straube hätte sich jedoch nicht nach seinen Anordnungen gerichtet. Nach der Vernehmung Knauths wurde die Mittagspause eingelegt.

Das Gutachten über Uralzeffs Geisteszustand.

Dresden, 26. Juni. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Prozeß Uralzeff wurde Medizinalrat Dr. Oppe über den Gesundheits- und Geisteszustand der Angeklagten Uralzeff und Dr. Steinmetz vernommen. Das Gutachten lief darauf hinaus, daß für beide Angeklagten die Zurechnungsfähigkeit zurzeit der ihnen zur Last gelegten Straftaten bejaht wird. Bei Dr. Steinmetz sei geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen. Der Sachverständige hielt auch nach längerem Vorhalten des Verteidigers an seinem Standpunkt fest.

Schiffahrt.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen (Änderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach New York ab Bremen-Bremerhaven: D. „Columbus“ 2. 7. D. „Dresden“ 2. 7. D. „Bremen“ 9. 7. Dampfer „Berlin“ 9. 7. D. „Europa“ 15. 7. D. „Karlsruhe“ 16. 7. D. „Stuttgart“ 23. 7. D. „Bremen“ 26. 7. D. „General von Steuben“ 30. 7. D. „Europa“ 31. 7. Nach New York via Halifax ab Bremen-Bremerhaven: D. „Karlsruhe“ 16. 7.

Nach Kanada: D. „Sochum“ ab Bremen 8. 7., ab Hamburg 10. 7.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: Dampfer „Dannover“ ab Hamburg 1. 7., ab Bremen 4. 7. (nicht nach Boston).

Nach der Westküste Nordamerikas: D. „Eke“ ab Hamburg 1. 7., ab Bremen 4. 7.

Nach Havana-Salveston ab Bremen-Bremerh.: Dampfer „Werra“ ab Bremen 11. 7. D. „Vork“ ab Bremerhaven 12. 8.

Nach Cuba-New Orleans: D. „Ingram“ ab Hamburg 9. 7., ab Bremen 11. 7. D. „Eisenach“ ab Hamburg 6. 8., ab Bremen 8. 8.

Nach Cuba, Mexiko, Texas: D. „Sura“ ab Hamburg 2. 7. D. „Werra“ ab Bremen 11. 7., ab Hamburg 14. 7.

Nach Westindien: D. „Minden“ ab Hamburg 18. 7., ab Bremen 20. 7.

Nach Nordbrasilien: D. „Anatolia“ ab Bremen 16. 7., ab Hamburg 18. 7.

Nach Mittelbrasilien (Passagier- und Fracht): Dampfer „Sierra Ventana“ ab Bremerhaven 1. 7. D. „Artis“ ab Bremen 1. 7., ab Hamburg 4. 7. D. „Geltia“ ab Bremerhaven 13. 7. D. „Drehterland“ ab Bremen 15. 7., ab Hamburg 18. 7. D. „Wefer“ ab Bremerhaven 22. 7.

Nach dem Pa Plata: D. „Sierra Ventana“ ab Bremerhaven 1. 7. D. „Amsteland“ ab Bremen 4. 7., ab Hamburg 8. 7. D. „Geltia“ ab Bremerhaven 13. 7. Dampfer „Haimon“ ab Bremen 11. 7. D. „Wefer“ ab Bremerhaven 22. 7.

Fußball.

Auffragspreise:

Repräsentativspiele:

Privatspiele:

Wiesbadener Vereine:

Handball D. S. B.

Um die Deutsche Meisterschaft.

Verren: Polizei-EB. Berlin — Th. Arefeld-Dypum.

Damen: SR. Charlottenburg — Vorwärts Breslau.

Während der Jahre, in denen gestrennt marschiert wurde, hat sich manches geändert. Berechnungsmöglichkeiten über die Einkünfte der Solowmannschaften der beiden Verbände sind allerdings fast ganz. Die Beobachtungen, die während der letzten Monate, als der gegenläufige Spielvertrieb gescheitert war, angestellt werden konnten, erstrecken sich auf einen verhältnismäßig engen Kreis. Soweit sich danach

Die Süddeutschen in Schlessen.

Deutsches Turnen.

85jähriges Jubiläum des J. 1846 Diebrich.

Der Tn. 1846 Biebrich feiert am Sonntag sein 85jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlaß veranstaltet er auf dem Doderhofsplatz interessante Handballwettkämpfe, verbunden mit der Gau-Frauen- und Männerturnerstunde. Das Festprogramm wird sich wie folgt abwickeln: vormittags um 10 Uhr spielt die 3. Handballmannschaft des Tn. Biebrich gegen die 1. Garnitur des Tn. Rauenhah; anschließend um 11 Uhr stehen sich die 2. Mannschaften des Tn. Biebrich und des Tn. Herrnsheim gegenüber. Um 1 Uhr findet dann die Gau-Frauen- und Männerturnerstunde unter Musikbegleitung statt. Der Höhepunkt des Turnfestes wird um 4 Uhr mit der interessantesten Begegnung der Handballer

Ev. 1846 Dieblich I — Ev. Herrnsheim I.

erreicht. Hier darf man mit einem spannenden Kampf rechnen: auf der einen Seite der spielftarke Ganggruppenmeister, der kaum an Können eingebüßt hat, auf der Gegenseite der Bezirksmeister, der in der letzten Zeit ständig seine Form verbessern konnte. Beide Vereine stellen ihr bestes Spielmaterial. Offentlich wird durch die nebotenen Leistungen auch der Werbesweck voll und ganz erreicht. Während der Halbselt starten Vereinsstaffeln. Nachmittags Plakonsert.

Leicht-Athletik.

Die süddeutschen Gruppen tragen am Samstag und Sonntag als Vorläufer zu den süddeutschen Titelfämpfen am 11. und 12. Juli in Darmstadt ihre Meisterschaften aus. Main und Hessen treffen sich in Frankfurt. Von den Wiesbadener Teilnehmern haben die Hürdler des Sportvereins und die Mittelfreidler des Schwimmsklubs diesmal gute Chancen. Die Gruppe Rhein hat nach Mannheim eingeladen; in Verbindung mit der Veranstaltung kommt der Staffellauf „Quer durch Ludwigsbaben“ zur Durchführung. Die Gruppe Saar sammelt sich in Pfaffenweiler. Die Nordhannern kämpfen in Würzburg; die Südhannern im Hlmer Stadion. Württemberg ruft nach Stuttgart.

Auf den Frauenländerkampf Frankreich - Deutschland am Sonntag in Paris haben wir dieser Tage schon eingehend hingewiesen. In Gleiwitz besaßen sich die Frauenvertretungen von West- und Ostpreußen. In Freiburg i. Br. findet das Treffen Baden - Glück statt.

Internationale Kämpfe kommen in Königsberg zum Austrag.

Im Ausland interessiert vor allem das Zusammen-
treffen Körnigs mit dem neuen holländischen Reformdram-
m Beraer über 100 und 200 Meter in Amsterdam. Zu der
gleichen Veranstaltung, die auch aus Belgien, Frankreich
und den nördlichen Ländern befehdt wird, hat auch die
Bierersaffel des SA. Charlottenburg anmelde.

Postsportvereins Jugend-Abteilung veranstaltet am Sonntagvormittag 11 Uhr im Wassmühlal einen Ver-

Tennis.

Das sonst im September ausgetragene Interne Tennisturnier des WTSK. soll in diesem Jahr noch vor Beginn der Sommerferien zum Austrag gelangen. Als Termin ist der 4.—12. Juli anzu sehen. Ausgetragen werden hierbei Herren-Einzel ohne Vorgabe, Damen-Einzel ohne Vorgabe, Herren-Doppel ohne Vorgabe und Gemischtes Doppel mit Vorgabe. Die in ihren beiden ersten Spielen im Herren- und Damen-Einzel ausscheidenden Teilnehmer spielen unter sich nochmals in einer Sonderkonkurrenz. Das Turnier beginnt Samstag, 4. Juli, nachmittags 3 Uhr. Rennungs schluß ist Donnerstag, 2. Juli, abends 8 Uhr. Als Preise werden Erinnerungsbecher gegeben. Die Sieger im Herren- und Damen-Einzel erhalten außerdem die Wanderplakette für die Klubmeister schaft. Verteidiger derselben sind bei den Herren: Herr. Oberregierungsrat A. Hammacher; bei den Damen: Frä. Marieluise von Oberschiedsrichter ist Hr. v. Ende; Turnierleiter: Bremser.

Blau-Weiß fährt am Sonntag nach Hanau, um dort gegen den 1. Hanauer Tennis- und Hockeyklub einen Klubweisskampf auszutragen. Die Aufstellung ist wie nachstehend: Herren: Jörn, de Andria, Buchholz, Ruffenbaum, Schweizer, Wulf; Damen: Frau Dees, Frl. Dennerich, Frau Jörn, Frl. Krenzler, Frau Strenger, Frau Schüßler. — An dem Bezirkssturnier in Hanau, welches vom 2.—5. Juli durchgeführt wird, werden sich ebenfalls einige Spieler betheiligen. — Der Juniorenkursus, der seit 6 Wochen unter der Leitung von Herrn Tennislehrer A. C. Becker durchgeführt wird, hat die Spielfähigkeit der Blau-Weiß-Junioren wesentlich gesteigert. Auch die Patenschaft der Frauenschule zeigt in dem Kursus sehr gute Fortschritte der betheiligten Schülerinnen.

Rudern.

Regatten.

Zu der am 28. Juni im Mainzer Floßhafen stattfindenden Mainzer Regatta haben 14 Vereine, 71 Boote mit 357 Ruderern ihre Meldung abgegeben. Veranstalter ist der Mainzer Ruderklub 1903. Insgesamt werden 19 Rennen ausgefahren. Unter den Teilnehmern befinden sich: Vorwärts Offenbach, Frankfurter Amicitia, Borussia Frankfurt, Germania Offenbach, Wassersportverein Bürgel, Vorwärts Mannheim, Rsf. Fischenheim, Undine Rüffelsheim, Fortuna Mainz, Wassersportverein Schierstein, Germania Kstfel. — Die Frankfurter Regatta ist mit 41 Vereinen, 165 Booten und 819 Ruderern zahlenmäßig und auch qualitativ weit stärker besetzt. Hier werden in den Hauptrennen (Erster Vierer — Kaiserpreis —, Erster Achter und Erster Einer) vor allen Dingen Germania Frankfurt, Amicitia Mannheim und Mainz-Kasteler Rsk., um den Sieg kämpfen. Frankfurter Rsk. Oberrad hat den Einer mit Paul besetzt, für Mannheimer Amicitia startet Dürsteloß. Ferner nimmt noch Ulmer Rk. Donau mit Schiffer am Rennen teil. Wie bereits gemeldet läßt auch die Rsk. Wiesbaden-Viebrich Boote laufen. — Weitere Regatten finden in Potsdam, Breslau, Hannover und Zürich statt. Die Hengstenberg-Regatta bringt annähernd 40 Vereine mit circa 600 Ruderern an den Start. Man verhofft sich erstklassige Kämpfe zwischen Rsk. Köln, Kölner Rv. 1877, Universität und Rheus Bonn, Mainzer Rv., Germania Köln, Germania Düsseldorf und Kölner Rsk. — Vom 1.—4. Juli wird in England ein klassisches Rennen, die Royal-Henley-Regatta, ausgefahren. Deutscherseits wird sich lebhaftig der Berliner Rk. nach seinem überraschenden Sieg über Amicitia Mannheim im Großen Achter beteiligen. Die Mannschaft: Schöber, Peterßen, Fuh, Eller, Böck, Spremberg, Zimmermann, Böckelen, und Schundt am Steuer, hat bereits die Reise über den Kanal angetreten. Die Meldungen der Berliner im Vierer wurden zurückgezogen, ebenso die Anlagen von Amicitia Mannheim, Rsk. Mainz-Kastel und Frankfurt-Oberrad (Einer: Paul). Als Hauptkonkurrenten der Berliner gelten: der vorjährige Gewinner London-Rowing-Club, Harvard-University, Brasenose-College Oxford, Labor-Academy U.S.A.

Schwimmen.

Gaushwimmzeit des Saues Rhein-Lahn in Mainz

Morgen Sonntag finden innerhalb des ganzen Deutschen Schwimmverbandes die Gaufeste statt. Sie geben in der begonnenen Freiwassersaison einen ersten Überblick über die Kräfteverhältnisse für die kommenden Kreisläufe, welche am 12. Juli stattfinden. Das Gaufest des Gauces Rhein-Lahn, zu dem auch Wiesbaden gehört, findet morgen in Mainz im alten Winterhafen statt. Von Seiten der Gauvereine wurden überaus zahlreiche Meldungen abgegeben, so daß in sämtlichen Rennen spannende Kämpfe zu erwarten sind. Auch der Schwimmklub Wiesbaden hat einen Teil seiner Weitschwimmerschaft gemeldet. Für sie bedeutet der Start in Mainz eine Generalprobe für die am Sonntag, 12. Juli, in Landau stattfindenden süddeutschen Meisterschaften.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kefauver; für Innenhaltung, Ständemehrheiten und die übrigen Schriftsätze: J. Cantrich; für die Angelegenheiten des Kabinetts: S. Dornan; sämtlich in Washington.
Sond und Ursprung des E. Schellensberg'schen Hofgeschäfts in Washington.



Bei Blutarmut, Herz-, Frauen-,
Nervenleiden, Rheuma
nur
BAD SCHWALBACH I. TAUN.

Prospekte, auch
über verbilligte
Panschalkuren,
durch die
Kurverwaltung

Lampions
bel
SCHWEITZER
Ellenbogengasse 170

Kostenloser Rat
bei kranken
Hunden
und Katzen
K. v. von Paris
Hirschgraben 1

F42

Staatl. Kurhotel das neueste Kur-
hotel Deutschlands
Eröffnung 4. Juli 1931. F107a
100 Betten — 50 Bäder **Otto Häfner.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen
des Spielwarenhauses Puppenkönig, Alfred Kros-
ling, Wiesbaden, Marktstraße 9, wird auf Antrag
des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung
auf den 7. Juli 1931, vorm. 11 Uhr vor dem unter-
zeichneten Gerichte, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9,
einberufen. In dieser Gläubigerversammlung sollen
auch die nachträglich angemeldeten Forderungen ge-
prüft werden.

Tagesordnung: Einstellung des Konkursverfahrens
und Verwertung der Masse durch Übereignung an
den Hausbesitzer.
Wiesbaden, den 22. Juni 1931. F581
Amtsgericht, Abt. 6b.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen
der offenen Handelsgesellschaft Lehnert u. Kempf,
Wiesbaden, Rheinstraße 81, wird die Voranfrage der
Schuldverteilung genehmigt. Schlussfrist wird an-
beraumt auf den 14. Juli 1931, vorm. 9 Uhr, Kirch-
straße 15, 3. Zimmer 208/9. In diesem Termin sollen
auch die nachträglich angemeldeten Forderungen
geprüft werden. Schlussrechnung und Schlussverzei-
chnis liegen zur Einsicht der Beteiligten in der Ge-
schäftsstelle offen.
Wiesbaden, 19. Juni 1931. F581
Amtsgericht, Abt. 6b.

Nachlaß - Versteigerung

Im Auftrage der Erben versteigere ich am
Montag, den 29. Juni 1931
vorm. 9.30 Uhr beginnend, in der Wohnung
Nr. 1 Bahnhofstr. Nr. 1, 2. Etg.
folgendes Mobiliar als:

Küch.-Bett mit Rohbaumatt., 2 Stühle, Kleiderst.,
Waldkommode, Kommoden, Nachttische, Kuch-
schreibtisch, Sofa und 6 Stühle m. Blau-
Seiden, Polsterstuhl Wiener Schattellstuhl, Stühle,
Lustig, Sofa, Kipp-, Spiel- u. and. Tisch-
Stühle, Kleiderst. all. Art, Truhen u. and.
and. Spiegel, Pendulen, Bilder, Porzellan, ver-
sch. Bekleid. und sonst. Gebrauchsgüter, Por-
zellan, Federbetten, Kissen, Badewanne mit Kupf.,
Gasmanofen, Küchenschrank und sonst. Küch-
möbel, Dachstuhl, Gasheerd, Küch.- u. Hausgeräte
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angest. Auktionator u. beid. Taxator.
Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23.

Fortsetzung und Schluß der Konkurs - Versteigerung

im Laden der Firma Max Sch
Nr. 5 Taunusstraße Nr. 5
Montag, den 29. Juni 1931
nachm. 4 Uhr beginnend.

Zum Ausgebot kommen:
1 18erzger flämischer Original-Bronzeleuchter,
1 Bronze-Sabbellampe, 1 mod. böhmischer Glas-
leuchter, 9 div. Kronen für Herren-Kleider-
und Hosenbügel (allerhöchste Fabrikate), 1 Feuer-
eisbadewanne, 1 elektr. autom. Uhr
meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angestellter Auktionator und
beid. Taxator.
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23.

Konkurs - Versteigerung von Laden- und Büro-Einrichtung

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere
ich am
Dienstag, den 30. Juni 1931
vorm. 10 Uhr beginnend, in dem Laden Aufrecht
Nachfolger

Nr. 22 Marktstraße Nr. 22
folgende Laden- und Geschäftseinrichtungsgegen-
stände als:

**2 fast neue Vitrinen-Strumpf-
Theken mit Beleuchtung** (Fabr. Thonet)
2 Theken, a 230 Mtr., 1 fast neuer Eichen-Schrank
mit Glasbedeckung für Strümpfe, 1 Schrank m.
Glasbedeckung, 2 Mtr., div. Laden-Regale, Pa-
dentische, Theken-Glasausstellkasten, 2 Erweiter-
schilde, Erweiterstische, Glasplatten, Dekorations-
vasen, Ros- und Krawattenständer, Erker- u. Pa-
denlampen, Spiegel, Stühle, Daser, Vetter u. d. m.
1 fl. el. Geldschrank, fast neue Schreibmaschine
(Mercedes), amerik. El.-Schreibtisch m. Rollen-
stuhl, Schreibstuhl, Tisch usw.
meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angest. Auktionator, beid. Taxator.
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.



Winterthur

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Unfall-
Haftpflicht-
Kautions-
Einbruch-Diebstahl-
Auto-

Lebens-
Versicherungen
mit und ohne
Gewinnanteil
Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

Für Bezirk Hessen
Subdirektion Frankfurt a. M.
Mainzerlandstraße 19.

Mitarbeiter überall gesucht!

Zwangs- und Konkurs - Versteigerung

Montag, den 29. und Dienstag, den 30. Juni
jeweils von 10 Uhr ab werden in dem Hause

Friedrichstr. 53, dahier

1. zwangsweise:
1 Kalkenstanz, 2 Schreibtische, 2 Stühle,
3 Büro- und Bücherstühle mit und ohne Roll-
verschlus, Regale, Aktenschränke, 2 Uhren (1 elektr.),
1 Rauchfisch, 1 Schreibmaschine (Royal), Schreib-
maschinenteile, 1 Theke, 3 Warenkörbe, 1 Erker-
umbau, 5 Tische, 4 Daser, 2 Drehbänke, kompl.,
1 Polsterstuhl, kompl. mit Stein, 1 Kalkenstanz,
2 Motoren (3 u. 5 PS) 1 elektr. Nähmaschine.

2. freiwillig aus einer Konkursmasse:
1 kompl. Transmissionsanlage mit Motor 1 1/2 PS,
1 Uniformer, 120 Volt mit Motor 3 PS, 1 Um-
former, 33 Volt, ferner Urin- und Klosettbeden
mit und ohne Deckel, Badstube, Werkzeuge und
Armaturen aller Art für Installateure u. Elektro-
monteure, Erlaubnisse für Kocher, Bügeleisen und
sonst. Heizapparate, Hebelstahler Schalter, Steller
mit den dazugehörigen Befestigungsmaterialien,
Kabeltrichter, 200 Volt u. Stahlbinderrohr, Dreh-
schalter, 400 Volt Auswahl Schweißstrommisch-Mate-
rialien, Glaschirme und Gloden für Lampen,
Sicherungs- und Schalttafelmateriale, elektr.
Sirenen, Haltungen, Illuminationsketten mit Bir-
nen, außerdem alle sonst. Lampenzubehöre,
Erdblei, Gummi, 100 Volt u. 250 Volt, Gummi-
rohre, Isolatoren, 1 stationäre Pflanzanlage,
2 Desimalwaagen u. a. m.
Öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung der Büro- und Ladeneinrich-
tung sowie der Maschinen und Motoren findet am
Dienstag nachm. von 3 Uhr ab statt.

Sabermann, Obergerichtsdollmetscher
Wallauer Straße 12. Telefon 21433.

Gelbstromte
Boxerhündin
entlaufen. Gute Belohn.
Paris.
Kapellenstraße 33.

Damen F100a
finden freundl. Aufnahme
sowie Entbindung.
Entbindungsbett
Frau Ott, Dehamme,
Hain, Rheinstraße 40.
Teleph. Gutenberg 3096.

Selten günstige Gelegenheit! Teppiche

deutsches Fabrikat,
liefern auswärts. Firma
ohne Anzahlung
zu gewöhnl. Ladenpreisen
auf bequeme Teilzahlung.
Erhalten Sie unverbindl.
Beraterbesuch u. 3. 125
an den Tagbl.-Verlag.

Vernichtet

worden Küchenkälter
wie **Russen,
Schwaben,
Ameisen**, sowie
Hundelöcher usw.
samt Brut mit
Vollgas „Sicherol“
Dose 80 Pf.

Zu haben in:
Schlief-Drog. Kurt Siebert, Löwen-
Drog. Hans Krah, Germania-Drog.
Apotheker C. Portzehl Nachfolger,
Hera-Drogerie Louis Kimmel,
Drog. Reinhold Götzel, Drog. Jakob
Minor, Drogerie Heinrich Knapp,
Drog. Wilhelm Goppel, Drogerie
Ed. Brocher.

Miet-Pianos

u. -Flügel
Pianohaus Wolff
Friedrichstraße 39, I.
Tel. 23225. K 25

Abger. Schreibmaschine
bitt. abzugeben Pulten-
straße 15. I.

Auto - Fahrten

Personen- u. Lieferwagen
Km 25.3 Stunde 3 Mark
größere Fahrten billiger.
Autofuhr 21 127 Kirchg. 50
Tag- und Nachtdienst.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Peter

heute nacht sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Niederhochstadt b. Landau, den 26. Juni 1931.

Die Ueberführung der Leiche findet am Sonntag, den
28. d. M. früh nach Niederhochstadt statt.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 27. Juni bis 3. Juli.
Sonntags- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Nachdienst
beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Transparenz erhoben.
Kronen-Apothek. Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27008.
Schönenhof-Apothek. Langgasse 11. Fernspr. 27028.
Stern-Apothek. Weidenstraße 19. Fernspr. 28021.
Wilhelms-Apothek. Pultenstraße 4. Fernspr. 27108.

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, den 28. Juni.
Kronen-Apothek. Str. der Republik 18. Fernspr. 61406.

Kapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 27. Juni 1931.
Bergkirche. Abends 8.30 Uhr. Vtr. Dr. Bömel.
Kirkkirche. Abends 8.30 Uhr Landeskirchen-
Lic. Peter.

Sonntag, den 28. Juni 1931.
Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Kumpf. Mit-
wirkung des Bachchors. Nachm. 5 Uhr Vtr. Lic. Dr.
Dietrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Fries. Nach-
m. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kirkkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Fahn. Nach-
m. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vtr.
Dr. Michel.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Lang. Nach-
m. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dien-
stag, den 30. Juni 1931, abends 8.30 Uhr Bibelstunde
Vtr. Lang.

Gemeindehaus, Dohmeier Straße 4. Nach-
m. 3.15 Uhr Gottesdienst für die Schwerhörigen in
Kumpf. (Unter Benutzung des Pultens).

Paulinenkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchen-
Lic. Peter.

Bereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst.
Vtr. Albert. Vorm. 10 Uhr Vtr. Kähler. Nach-
m. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Vtr. Albert.
Baldkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dieck. Nach-
m. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Diakonieheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.
Vtr. Kähler.

Dienstag, 30. Juni 1931, nachm. 4 Uhr Frauen-
bibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohmeier.

Vorm. 8.30 Uhr Kinderheim Taunushöhe. Nach-
m. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kind-
ergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vtr. Bender.
Nachm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Vtr. Bender.

Wiesbaden-Kambach.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vtr. Bender.
Nachm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Vtr. Bender.

Katholische Kirche.

Blasikirche zu Sonnenberg. 7 Uhr Beicht-
8.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.
Alt-Kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwal-
bacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt.
Vtr. Eder.

Evangel. u. Gemeinde, Honskafelle. Andacht 10
Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr
Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends
8.30 Uhr Geistl. Vesperabend in Dohmeier. Nach-
m. 17. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
Pred. J. C. Winke.

Evangel. u. Dreieinigkeits-Gemeinde, Kiedrich.
Straße 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Evangel. u. Gemeinde (der selbst evang. u. luth.
Kirche in Breunigen angehört). Dohmeier Str. 4. I.
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vtr. Wagner.

Neuapostolische Gemeinde, Am Kaiser-Friedrich-
Bad 6. Part. Vorm. 9.30 und nachm. 4 Uhr Gottes-
dienst. Mittwoch, den 1. Juli, abends 8.30 Uhr
Gottesdienst. Wiesbaden-Biebrich, Dittewitzstraße 6.
Sonntag vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr und
Mittwoch abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-
Dohmeier, Pultenstr. 2. Sonntag vorm. 9.30 Uhr
und Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wies-
baden-Schierstein, Pultenstr. 5. Sonntag vorm. 9.30
Uhr und Mittwoch abends 8.30 Uhr Gottesdienst.
Wiesbaden-Biebrich, Alte Schule. 1. St. Son-
ntag abends 8.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr
Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12.
Barterre Vorm. 11 Uhr Feier der Menschenwürde
handlung mit Predigt. Vtr. Reibel.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangeli-
sation in der Schwalbacher Straße 44. Mittwoch
1. Juli, 20.30 Uhr Bibelstunde besgl.

Freireligiöse Gemeinde. Walderbauung an
28. Juni, vorm. 10.30 Uhr hinter der Feuers-
schule (Herold). Prediger Dr. P. Reibel aus Ludwigs-
hafen spricht über: Die Idee der Sonnenwende.
Bei Regenwetter findet die Erbauung im Rathaus
statt.

Methodistenkirche, Dohmeier Straße 51. Vor-
mittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntag-
schule. Abends 8 Uhr Abendsfeier. Dienstag, abends
8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8.15 Uhr
Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen.
Pred. A. Kähler.

Die Heilsarmee. Vorm. 10.30 Uhr Heiligung-
perlammlung abends 8 Uhr öffentliche Heiligung-
sammlung. Dienstag, den 30. Juni, nachm. 3.30 Uhr
Heiligung für Frauen und Mädchen von 18 Jahren
an. Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 Uhr Heiligung-
bundabend und Bazar. Jedermann ist herzlich
eingeladen.

Umsonst ist der Tod.

Was man in der Großstadt gratis bekommt.

Vor Jahr und Tag hat sich mal einer die Mühe gemacht und alles zusammengestellt, was man heutzutage noch für einen Groschen kaufen kann. Das wäre nicht viel, meinen Sie? Im Gegenteil, eine ganze Menge von Dingen gibt es, die um zehn Pfennige zu haben sind. Aber an dem Umsonst! Das ist schon eine andere Sache. Ganz umsonst wird man nichts bekommen, denkt man und überlegt dabei, daß es sich in diesen schweren Zeiten niemand mehr leisten kann, etwas zu verschütten. Und doch ist das ein Irrtum. Es kostet nur einige Überlegung, und jeder wird selbst daraufkommen. Je größer die Stadt, desto mehr Dinge sind umsonst zu haben. Ich spreche hier nicht von den Speisungen der Armen und Armisten durch die Heilsarmee oder die städtischen Wohlfahrtsämter, sondern es sollen nur Dinge angeführt werden, die jeder gratis haben kann, ob er reich oder arm ist.

Da ist zuerst einmal das Feuer für die Zigarre oder Zigarette. Ein uraltes Menschheitsgesetz verbietet es jedem Erdenbewohner, dem anderen das Feuer zu verweigern. Das war schon so, als noch die Höhlenbewohner das Eiszeitalter regierten, das ist heute so bei den Arabern in der Wüste, bei den Negern im Urwald und bei den Kulturmenschen anderer Völker. Man weiß nicht recht, wie es kommt, aber es steht in dem Menschen drin, und kein Millionär wird einem Arbeiter Feuer für die Zigarre verweigern, wenn er darum gebeten wird. Andere Dinge gehören zu den gleichen Selbstverständlichkeiten. In Berlin war einmal eine Frau auf der Straße ohnmächtig geworden, und es wurden einige Leute ausgeschickt, ein Glas Wasser zu besorgen. Der Inhaber eines Detailgeschäftes weigerte sich, ein Glas zu leihen, worauf die Menge seinen Laden stürmte und einfach selber die Wasserleitung aufdrehte.

Das sind Dinge, über die man kaum zu reden braucht. Es wird auch als selbstverständlich angenommen, daß in jeder Stadt hunderte von öffentlichen und automatisch regulierten Uhren hängen, damit jeder Vorübergehende weiß, wie spät es ist. Nicht jeder besitzt eine Uhr, aber jeder möchte wissen, wie spät es am Tage ist. Museen haben stets einige Tage in der Woche, an denen der Besuch nichts kostet. Das Volk soll sich bilden und nicht immer dafür bezahlen müssen. Auch Bibliotheken, in denen das Entleihen der Bücher umsonst geschieht, wachsen in immer größerem Maße aus der Erde. Wer seine eigene Wohnung hat, darf die Bücher sogar mit nach Hause nehmen. In der Universitätsstadt ist es jedem gestattet, den Vorlesungen zu und desselben Professors dreimal unentgeltlich beizuwohnen, um sich davon zu überzeugen, ob die Art und Weise, wie der Vortragende den Stoff bespricht, dem Hörer liegt.

Es soll Menschen geben, die an der Vitterkrankheit leiden. Sie gehen in Warenhäuser oder Hotels oder Geschäftsgebäuden und lassen sich mit den Aufzügen hinauf- und hinunterfahren. Das kostet nichts und macht Spaß. Vorausgesetzt, daß es dem Betreffenden Spaß macht. Abgesehen davon, daß man in diesen großen Gebäuden betreten und dort soviel Briefpapier benutzen, wie man will. Die Briefmarken freilich sind nicht gratis, ebenso wie die Telegrammformulare auf der Post einem nur dann etwas nützen, wenn man telegraphiert. Die Formulare an sich kosten bekanntlich nichts.

Bei der Gratisverteilung spielt die Kellame natürlich eine ungeheure Rolle. Ärzte und Apotheker, auch Drogeristen werden Tag für Tag mit Packungen überschüttet, in denen sich neue Mittel gegen allerlei Krankheiten befinden und um deren Ausprobierung und Anpreisung gebeten wird. Auch Privatleute erhalten derartige Muster sendungen ins Haus geschickt, Salben, Seifen, Parfüms, Hautcreme und dergleichen mehr. Gratisproben gibt es aber auch auf jeder Ausstellung und in jedem Warenhaus. Ein neues Backpulver wird ausprobiert. Jeder, der vorübergeht, darf einmal ein Stück Kuchen nehmen oder einen Pudding oder sonst etwas. Auf der Ausstellung „Die Ernährung“ in Berlin haben gekochte Leute sich vollkommen sattgegessen, denn man bekam Kaffee, Kuchen, belegte Brötchen, Milch und zwanzig andere Dinge umsonst und so oft man wollte.

Die Idee dieser Gratisverteilungen oder -verteilungen ist immer die gleiche. Der Besondere soll probieren und, wenn ihm die Sache gefällt, als Dauerkunde gewonnen werden.

Wie oft passiert es einem, daß der Friseur sagt: „Mein Herr, ich gebe Ihnen diese neue Rasier Klinge mit. Nehmen Sie und probieren Sie. Wenn Sie Ihnen gefällt, ich führe die Klinge ab heute und würde mich freuen.“

Oder er gibt einem ein Stück Seife oder ein kleines Flakon Parfüm. Damen werden die gleichen Erfahrungen machen können. Oder es klingelt morgens in der Wohnung. Ein gutgekleideter Herr steht vor der Tür. Er will die Frau des Hauses sprechen.

„Ich möchte Ihnen unseren neuartigen Bohrer vorführen. Ich werde Ihnen die ganze Wohnung, Parquet und Holzboden gratis bohren, nur damit Sie sehen, wie unser Apparat arbeitet.“

Auch Staubsauger werden in der gleichen Weise angeboten, und im Sommer kann man einen Eisstrahl umsonst bekommen, falls man sich verpflichtet, das notwendige Eis von einer bestimmten Firma zu beziehen. An manchen Stellen kann man sich auch umsonst wiegen, eine

wichtige Tätigkeit in der Zeit der vollschlanken Linie. Den Firmen, welche die Waage mit ihren Platten besetzen, genügt diese Verbewirtung, um auf die fünf Pfennigstücke der sich Wiegenden verzichten zu können. Ein Berliner Kaufmann hat den Zug der Zeit richtig erfasst, indem er ein Schild an sein Geschäft hing mit den Worten:

„Hier können Sie umsonst Ihren Hälter füllen, Ihre Zigarren anzünden, Ihre Briefe schreiben, Ihre Bahn abwarten. Also treten Sie ein!“

Er spekuliert nicht mit Unrecht darauf, daß der eine oder andere sich doch veranlaßt fühlen wird, etwas zu kaufen. In noch größerem Umfange betreiben zwei große Berliner Spezialfirmen diese Kundenanlockung. Sie haben nämlich Erfrischungsräume eingerichtet, in denen jeder Besucher, gleichgültig, ob er etwas kauft oder nicht, Tee, Kaffee, Schokolade, Gebäck und Sandwiches erhält. Es soll Damen geben, die täglich gerade diese Firma aufsuchen müssen, weil sie immer neue Sachen auszuwählen haben.

Man kann aber auch noch ganz andere Dinge umsonst bekommen. Zum Beispiel darf man sich gratis photographieren lassen, falls man gestattet, daß die Bilder, wenn sie gut gelingen, zu Kellamesweden ausgehängt oder gar veröffentlicht werden. Jeder, der hieran Gebrauch macht, bekommt ein sehr großes Photo von sich selbst umsonst, und die Photographen, welche diesen Trick anwenden, hoffen natürlich, daß der Gast noch einige Abzüge außerdem bestellt. Friseur, welche einen neuen Salon eröffnen, beginnen ihre Tätigkeit nicht selten damit, daß sie innerhalb von einigen Tagen jeder Dame umsonst einen Pubikopf schneiden oder sie gratis ondulieren.

Natürlich kann man auch Autofahren, ohne etwas zu bezahlen. Jede Firma, welche mit Automobilen handelt, macht sich ein Vergnügen daraus, die Interessenten probeweise durch die Stadt oder vor die Tore zu fahren und ihnen hierbei die Schönheiten, Vorzüge und Besonderheiten des Wagens zu erklären. Diese Methode wurde von Interessenten, die anscheinend keine waren, derart ausgenutzt, daß einige Firmen bekanntgegeben haben, sie könnten die Probefahrten nicht mehr auf einen Zeitraum von über 15 Minuten ausdehnen. Kein Wunder, daß auch Grundstücks-gesellschaften ganze Scharen zu den Wochenendpartellen hinausfahren, und mancher macht auf diese Weise einen Sonntagsausflug ins Grüne.

So viele Dinge bekommt man umsonst, und jedem wird noch etwas einfallen, was hier vergessen oder vergessen wurde. Es ist also nicht richtig, wenn das Sprichwort behauptet, daß nur der Tod umsonst sei, denn der kostet erstens das Leben und ist auch sonst eine recht kostspielige Angelegenheit.

Der neue Harso-Seitenwagen

mit Bugattischwanz

in bekannter Qualitätsausführung, inkl. Bereifung, Renngriff, Lampe, Autopolsterung und Anschlußteilen

jetzt RM.

310.-

Harso-Werk KG.
Wiesbaden-Biebrich • Tel. 615 95

Bier billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorboot „Bater Rhein“ (450 Personen) am Montag, den 28. Juni, Dienstag, den 29. Juni, Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. Juli von Biebrich nach Rüdesheim-Bingen-Koblenz und zurück. In Koblenz ca. drei Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am Bahnhof) 8.20 Uhr. Abfahrt von Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biebrich ca. 21.30 Uhr. — Fahrpreis bis Rüdesheim-Bingen 1 Mk., mit Rückfahrt 1.50 Mk., Fahrpreis bis Koblenz 3.20 Mk., mit Rückf. 4.20 Mk., Fahrpreis für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Kartennormverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulte Langgasse 25, Rudw. Engel, Wilhelmstr. 52, und am Schiff morgens vor der Abfahrt. — Vorschl. preisw. Restauration an Bord. Schulen erhalten Ermäßigung. Singer Personenschiffahrt: J. B. Schneider. Telefon 2603. 1930

WECK

Einkochapparate
verzinkt, kompl. 7.50
Sattgewinner . . . 8.80
Gläser bedeutend billiger.

L. D. Jung, Kirchgasse 47
Alleinverkauf Telefon 27213

8% Zinsen

97% Auszahlung

Verleihungs-Gesellschaft beleih Hausgrundstücke zur ersten Stelle. Anträgen von Selbstreflektanten unter A. 7392 an Annoncenmager, Frankfurt/Main.

Mafulatur

haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts

Eine leere Manjarda zu dm. Steingasse 13, 3 r.

+ Masse +

ärztlich geprüft.

Irma Peterjen, Mikolas-straße 7, 1. b. Howe-Box

Garten-Möbel

in Holz, Eisen und Stahl, klappbar u. feststehend liefert zu Fabrikpreisen

Jacob Dies, Frankfurt a/M.

Lange Straße 35

Fernspr.: Hansa 23854

Spezial-Fabrik für Gaststätten-Einrichtungen. Metall- u. Holzbearbeitung

1930

Wollen Sie Ihren
FÜßEN einen
grossen Gefallen
erweisen?

Dann kaufen Sie einen
für Sitz, Ausführung u.
Qualität bekannten
Markenschuh bei

Goldschmidt
WIESBADEN
LANGGASSE 18

Besuchen Sie
uns bitte
unverbindlich

Ihre Füße
werden es Ihnen danken!

Die stark herabgesetzten
Total-Ausverkaufspreise er-
lauben jedermann den
Kauf guter, passender
Schuhe.

G

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Massengrab der Baissiers? — Hoovers Vorschlag in Zahlen. — Geld- und Devisenmarkt. — Gefahren der Kapitalflucht. — Das deutsche Sparkapital.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover rief an der Börse einen schnellen und radikalen Umschwung hervor. Nachdem in New York bereits der Schluss der Vorwoche fest war, setzte an den deutschen Börsen zu Beginn der Berichtswoche eine Hausse ein, wie sie lange nicht mehr zu verzeichnen war. Während vor kurzem trotz niedriger Kurse kaum Interesse für die günstigen Anlagen bestand, zeigte sich jetzt auf einmal eine lebhaftere Nachfrage sowohl nach Aktien als auch nach Renten bei sprunghaft steigenden Kursen. Die Käufer matten zum Zeichen des Tendenzumschwunges die üblichen Plus- (Kreuz-) Zeichen auf ihre Tafeln.

So daß der Börsenwirth alsbald von dem mit Kreuzzügen übersäten „Massengrab der Baissiers“ sprechen konnte.

Die Baissiers schritten nämlich zum großen Teil zu Deckungen ihrer Blankoverkäufe, da sie eine weitergehende Erholung befürchteten. Es zeigte sich allerdings im weiteren Verlaufe der Bewegung, daß noch immer umfangreiche Baissierengagements bestehen, von solchen, die an eine Stetigkeit der neuen Tendenz noch nicht glauben oder sich mit einer Eindämmung noch nicht so zu beeilen brauchen, weil sie seinerzeit bereits zu bedeutend höheren Kursen verkauft hatten und daher bis jetzt Gewinne erzielen, die ihnen eine vorläufig abwartende Stellung erlauben. Gegenüber der ersten Wirkung des Hoover'schen Vorschlages traten also anderen Momente weit zurück. Es wird daher erst in der nächsten Zeit festzustellen sein, wie sich die Entwicklung der Börse gestalten wird, insbesondere ob tatsächlich eine neue Grundlage geschaffen wurde.

Reichskanzler Dr. Brüning hat bereits in seiner Rundfunkrede vor dem Bundestag, erwartet, daß wir nach Annahme des amerikanischen Vorschlages über alle Höhen hinaus seien. Diese Warnung ist sehr notwendig, denn die Montagbörse hatte schon gezeigt, wie sich ein überreifer Optimismus auswirkt. Hoovers Vorschlag berührt die Reparationsfrage an sich noch nicht, er bietet lediglich die Möglichkeit, nach seiner Annahme in Ruhe die Reparationsfrage aufzurufen und eine wirtschaftlichere Lösung zu versuchen. Inzwischen handelt es sich lediglich um eine Ausleitung der Zahlungsleistungen. Da die deutschen Zahlungen an eine Reihe von Staaten erfolgen, die untereinander wieder Gläubiger und Schuldner sind, ist es ganz interessant, die durch den Ausfall der sogenannten ungeschuldeten Annuität geschaffene Sachlage kurz in Zahlen darzustellen. Deutschland hat an sich im Rechnungsjahr 1931/32 zu zahlen: 1,8 Milliarden RM., wovon 86,7 Mill. RM. für Zinsen auf die Dawes-Anleihe, 120 Mill. RM. für Zinsen auf die Young-Anleihe und 40,8 Mill. RM. für das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen weiter abzuführen sind, so daß sich nur eine Entlastung für dieses Jahr in Höhe von rund 1,5 Milliarden RM. ergibt. Von diesen 1,5 Milliarden RM. entfallen auf Frankreich 840 Mill. RM., auf England 365 Mill. RM., auf Italien 190 Mill. RM. und Belgien 102 Mill. RM. Da diese Staaten, wie gesagt, untereinander Gläubiger und Schuldner sind, erheben sich aber letzten Endes ganz andere Zahlen für den tatsächlichen Geldeinsatz, der aus anderen Quellen (Steuern usw.) zu decken ist.

Es verzichten nämlich in Wirklichkeit die Vereinigten Staaten auf 490 Mill. RM., Frankreich auf 420 Mill. RM., Belgien auf 100 Mill. RM., England auf 55 Mill. RM. und Italien auf 40 Mill. RM.

Auf dem Geldmarkt hat die Diskontenherabsetzung und vor allem der Hoover'sche Vorschlag eine günstige Wendung zur Folge gehabt. Die Reichsbank hat selbst darauf hingewiesen, daß die amerikanische Erklärung mindestens so wichtig ist, wie die amerikanische Erklärung und der ganzen Welt eine Entspannung herbeiführt, von der man hofft, daß sie sich noch weiter ausbreiten wird, damit die Kreditkonditionen des Auslandes endgültig aufhören und auch in Deutschland selbst wieder volles Vertrauen zu der Finanz- und Wirtschaftspolitik aufkommt. Inzwischen wird die Reichsbank keine prinzipiellen Kreditbeschränkungen vornehmen, aber jeden noch Discont einreichenden Wechsel scharf als bisher hinsichtlich der Qualität prüfen. Auf dem Devisenmarkt ging sofort nach Bekanntwerden des Hoover'schen Vorschlages die Nachfrage zurück, so daß der Kurs der Reichsmark gegenüber den anderen Währungen anso. Charakteristisch war dabei der verhältnismäßig stärkere Rückgang des Kurses des Schweizer Franken. Während der bisherige hohe Kurs der Schweizer Währung auf Rückflüsse von Schweizer und französischen Krediten beruhte — wozu die Kapitalflucht kam, die bekanntlich stets in besonderem Maße nach der Schweiz ging —, scheinen jetzt von der Schweiz aus nach Deutschland wieder Kredite gegeben und Kapitalfluchtbeträge zurückgezogen worden zu sein.

Über das Ausmaß der deutschen Kapitalflucht sind die Gelehrten sich nicht einig. Die Schätzung der Summe der Kapitalfluchtbeträge, die im Laufe der Jahre aus Deutschland nach der Schweiz gewandert sind, schwankt zwischen 3 bis 10 Milliarden RM. Diese setzen sich aus einer großen Zahl von Einzelbeträgen, von einigen 100 und 1000 RM. an, zusammen. Die Schweiz, die immerhin nur ein kleines Land ist, kam als internationaler Kapitalfluchthafen in eine unangenehme Lage. Zu den deutschen Summen kommen, wie bekannt, auch recht erhebliche Beträge aus England, die angesichts der Arbeiterregierung und Währungsabwärtung eine Verlustherabsetzung suchten. Die Verwertung und nutzbringende Verwendung des in der Schweiz angelandeten Auslandskapitals hat dort nicht geringe Sorgen bereitet. Der anfänglichen Förderung der Kapitalflucht nach der Schweiz ist heute eine ganz andere Einstellung gefolgt. Man ist sich allmählich klar darüber geworden, daß die Schweiz eines Tages vor der Frage steht, die gewaltigen Kapitalien wieder zurückzugeben zu müssen. Hier kann ganz davon abgesehen werden, daß überreichlich vorhandenes Geld zwangsläufig eine weniger an feste Sicherungen lehende Anlage zur Folge haben könnte, die zu Verlusten führen würde.

Selbst vorausgesetzt, die Kapitalien wären an sich greifbar, so muß doch eine plötzliche Rückziehung der Kapitalfluchtbeträge — weil die Voraussetzungen der Kapitalflucht in Wesen gekommen sind und der beträchtliche Zinsoverfluß nicht mehr in Kauf genommen wird — katastrophale Folgen haben.

Man kann sich sehr gut ein Bild davon machen, wenn man bedenkt, daß dieser Tage bereits relativ ganz geringe Kapitalbewegungen (von der Schweiz aus) zu einer nicht unbeträchtlichen Abschwächung des Schweizer Franken führten.

Wie wird es erjt werden, wenn einmal Milliardenbeträge zurückgezogen werden und zwar in vielen Einzelbeträgen, die den Devisenmarkt durch unregelmäßigen Ansturm in die größte Unordnung bringen müssen.

Kürzlich war an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß zwei Anlagearten von den deutschen Sparern in den Jahren seit der Stabilisierung bevorzugt wurden: Goldpfandbriefe und Sparkonten. Beide Anlagen haben sich in der Tat außerordentlich bewährt. Die Sparern waren vor allem der Mühe erhaben, sich um ihr Geld, um die Börsenkursschwankungen und um die Verwertung des Sparkapitals Gedanken und Sorgen machen zu müssen. Gerade in den Jahren der starken Kursschwankungen, besonders auf den Aktienmärkten, zeigte die solide Anlage ihre Vorzüge. So ist es zu erklären, daß trotz wirt-

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Im Weinversteigerungsgeschäft gab es noch einmal einen Höhepunkt. Das ist für diese Jahreszeit eine Seltenheit. Die Versteigerungen der Qualitätsweingüter haben nämlich vor Wochen stattgefunden, aber die jetzt in der Rheinpfalz abgehaltenen Naturweinversteigerungen des Weingutes Gebr. Bart (Inhaber Philipp Bart) in Bad Dürkheim wies trotz der vorgerückten Zeit einen guten Besuch aus Weinhandels- sowie Hotel- und Gaststättenkreisen auf. Bei den zum Ausgebot gekommenen 13.400 Liter Dürkheimer und Ungsteiner Gewächsen der Jahrgänge 1928 und 1929 und den 200 Flaschen 1925er handelte es sich um erste Mittelhaardler Qualitätszeugnisse. Die Versteigerung verlief so flott wie kaum eine in der letzten Zeit und des ersten Halbjahres 1931 überbaut. Sämtliche Nummern gingen glatt in andere Hände über, wobei für die Ankaufsummen der Preise zwar niedrig waren, für die Spitzen aber hohe Preise erzielt wurden. Die 1000 Liter 1928er brachten 690 bis 2100 M., Dürkheimer Michaelsberg-Auslese kostete 3410 M., Spielberg-Beerenauslese 3710 M., Fronhof-Beerenauslese 5280 M. (im Durchschnitt 1605 M.), die 1929er erzielten 1010—2100 M., Dürkheimer Michaelsberg-Beerenauslese 3100 M., Fronhof-Troden-Beerenauslese 5710 M., Ungsteiner Beerenauslese 3200 Mark (im Durchschnitt 2080 M.); für 200 Flaschen 1925er Dürkheimer Spielberg-Beerenauslese und Fronhof-Troden-Beerenauslese wurden je 610 und 820 M. angelegt.

Auch bei den weiteren Rheingauer Naturweinversteigerungen zeigte sich ein Nachgeben der Preise. Die jetzt erzielten Bewertungen liegen durchschnittlich 10 Prozent unter den Erlösen des Frühjahrs. Dabei ist der Absatz nur als mittelmäßig zu bezeichnen. Vom Raumenthaler Winzerverein wurden 40 Nummern ausbezogen und 13 Koffer zurückgezogen. Das Halbstück 1930er Raumenthaler kostete 350—500 M., das Viertelstück 350—380 M., das Halbstück 1929er 600—800 M., das Viertelstück 600 und 800 M. Die zweite Frühjahrs-Weinversteigerung der Vereinigten Weingutsbesitzer Hallgarten brachte für das Halbstück 1930er Hallgartener im Durchschnitt 360 M. gegenüber 395 M. beim ersten Ausgebot Anfang Juni. Im einzelnen wurden je Halbstück 300 bis 900 M. angelegt und von 56 Halbstück deren 18 nicht ausbezogen. Der Winzerverein Hallgarten hatte gleichfalls bei seiner zweiten Frühjahrsversteigerung einen Preisrückgang zu verzeichnen. Es wurden je Halbstück 1930er Hallgartener 300—520 M., durchschnittlich 355 M. (am 11. Juni bei der ersten Versteigerung 375 M.) bezahlt. Von 51 Halbstück blieben 11 ohne Zuschlag.

In Rheinhessen fand eine Weinversteigerung der Vereinigung Riersteiner Weingutsbesitzer mit einem Ausgebot von 47 Nummern Riersteiner statt. Etwa die Hälfte der Menge ging zurück, und für die ausgelagerten Nummern wurden Preise erzielt, die etwa 10 Prozent unter den Erlösen der März-Weinversteigerung der gleichen Vereinigung zurückblieben. Im freihändigen Weingehäft hat die saisonübliche Ruhe bisher schon ziemlich früh eingesetzt. Ein normaler Geschäftsgang war eigentlich höchstens im ersten Vierteljahr 1931 zu verzeichnen, dann wurde es nach und nach ruhiger und jetzt ist das Geschäft überall flau. Die vereinzelt vorkommenden Umsätze beschränken sich fast ausschließlich auf Konsumweine, die dem sofortigen Verbrauch in den Gaststätten dienen. Bis in die letzte Zeit waren die Preise im allgemeinen ziemlich fest, doch scheint, daß die gegenwärtig ziemlich günstigen Herbstausflüchten (die Flüte ist überall vorrätig und gut verkaufbar) einen Druck auf die Preise ausüben, die leicht nachgebend sind.

Die Krise auf dem Automobilweltmarkt.

35prozentiger Produktionsrückgang 1930 gegenüber 1929.

Das Jahr 1929 war für die gesamte Automobilindustrie der Welt ein Jahr reakter Produktionsstätigkeit. Gegenüber den Ziffern des Jahres 1928, das an sich bereits eine beachtliche Produktionshöhe aufwies, nahm die Automobilherstellung um rund ein Fünftel zu. Nach den vorliegenden Statistiken wurden im Jahre 1929 in der ganzen Welt 6.277.500 Automobile erzeugt. Diesem erheblichen Produktionszuwachs entsprachen jedoch nicht die Absatzmöglichkeiten, da infolge der Depression, die zulebends eine Verschärfung erfuhr, ganze Käuferkreise dem Automobilmarkt fernblieben oder sich dem Altwagenmarkt, der aus dem gleichen Grunde erhebliches Material erhielt, zuwandten. Dieser Rückgang in der Nachfrage verursachte dann auch gegen Ende 1929 ein nicht unbeträchtliches Anschwellen der Lagerbestände. Zwangsläufig mußten daher die Neuproduktionsprogramme im Jahre 1930 einer Revision auf die Absatzmöglichkeiten unterworfen werden. So kam es denn, daß die ansteigende Automobilherstellungskurve sich zum Stillstand und dann zum Absinken kam. Mit einer Weltproduktion von 4.109.200 Automobilen fand die Ziffern des Rekordjahres 1929 um 34,6 Prozent unterschritten worden. Damit wurde das Niveau des Jahres 1927 wieder erreicht.

In den Vereinigten Staaten blieb der Produktionsrückgang 1930 mit 37 Prozent um ein geringes über dem Welt-durchschnitt. Trotzdem steht die amerikanische Automobilproduktion mit 81,6 Prozent gegen 85,3 Prozent im Jahre 1929 an der Spitze der Weltproduktion. Von den europäischen Ländern hat England im vergangenen Jahre seine Stellung am Weltautomobilmarkt verbessern können. Die Produktion konnte nicht nur auf der Höhe des Vorjahres ge-

halten, sondern sogar um rund 2000 Wagen auf 235.676 gesteigert werden. Damit hat England die französische Industrie auf den zweiten Platz der europäischen Automobilstatistik verdrängt. Die französische Automobilproduktion ist von 248.000 im Jahre 1929 auf 222.000 zurückgegangen. Deutschlands Erzeugung ist um 12 Prozent auf 70.050 zurückgegangen. Beachtlich ist, daß in Deutschland der Produktionsrückgang ausschließlich auf Lieferwagen entfällt, während die Personenzwagenproduktion im Gegensatz dazu um eine Kleinigkeit zugenommen hat. Um ein Drittel ist in Italien die Automobilproduktion rückläufig. Von den kleineren Produktionsländern, die für die Beurteilung der Gesamtentwicklung der Weltautomobilindustrie ohne Bedeutung sind, und deren Produktion durchwegs rückläufig war, interessiert einzig und allein Rußland, das in bekannter Weise in seinem Fünfjahresplan der Automobilproduktion im eigenen Land größtes Interesse entgegenbringt. Die neue Fabrik, die gebaut wird, soll auf eine Jahresproduktion von 200.000 Wagen gebracht werden. Von 1929 auf 1930 ist die russische Automobilproduktion von 1700 auf 4400 angestiegen, sie hat sich also um mehr als das Eineinhalbfache erhöht.

Von diesem auf Sparkonten angelegten Kapital von 14 Milliarden RM. entfallen 10,8 Milliarden RM. auf Sparkassen, 1,6 Milliarden RM. auf ländliche und 1,2 Milliarden RM. auf gewerbliche Genossenschaften sowie 0,4 Milliarden RM. auf Konsumvereine.

Nach diesen, den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes entnommenen Zahlen beträgt der Anteil an dem Gesamtkapital bei den Sparkassen 77,3 Prozent, bei den ländlichen Genossenschaften 11,2 Prozent, den gewerblichen Genossenschaften 8,3 Prozent und den Konsumvereinen 3,2 Prozent. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die deutschen Sparkassen in erster Linie von den Sparern zur Anlage ihrer Sparbeträge und Kapitalien bevorzugt werden.

Deutsche Luftthansa AG.

76.894 (87.019) Fluggäste im Jahre 1930.

Bei der Deutschen Luftthansa verringerten sich 1930 die Einnahmen um rund 5 Mill. M., und zwar aus dem Passagier-, Post- und Frachtverkehr auf 6,62 (6,67) Mill. M.; die Beihilfen auf 17,28 (21,84) und die Start- und Landgebühren auf 0,56 (0,61). Die Gewinne aus Materialverkäufen und sonstige Erträge betrugen 2,22 (1,19) Mill. M. Die Eigeneinnahmen machten 37,8 (29,7) Prozent der Gesamteinnahmen aus. Betriebskosten einschließlich 1932 (21,73) Mill. M., Sachlunasuntosen 1,62 (2,00) Mill. M., so daß nach Abschreibungen von 5,42 (6,54) Mill. Mark ein Überschuß von 8423 (14.044) M. verbleibt, der wieder der Reserve überwiesen wird. Keine Flugbetriebskosten sind 14,3 Mill. M.

Die 1929 begonnene Umstellung wirkte sich aus. Die Tarifermäßigung im Personenverkehr wird erst im laufenden Jahre Erfolge bringen. Die Frachteinahmen hielten sich auf Vortahreshöhe, während die Postbeförderungen zunahmen. Die europäischen Linien wurden ausgebaut und besonders der Luftpostverkehr nach Süd- und Nordamerika und dem Fernen Osten vorbereitet. Erfolgreich war die Zusammenarbeit mit der Reichsbahn und der Schiffahrt. Die aufgenommene Gemeinschaftsarbeit mit dem Zepellinfonzern nach Südamerika wird fortgesetzt. Im Europadienst wurden nur noch 76.894 (87.019) Fluggäste und 639.922 (690.609) Kilogramm Gepäck befördert. Gegenüber 1929 die Frachtbeförderung auf 1326 (1198) Millionen Kilogramm und die Postbeförderung auf 0,438 (0,367) Millionen Kilogramm. Der Flugzeugpark bestand aus 131 Flugzeugen, darunter 43 Großflugzeugen. Neu eingestellt sind 15 Flugzeuge und 30 Motoren, ausgetauscht 31 Flugzeuge und 126 Motoren. Die Sicherheit im Flugdienst ist erhöht. Ein Flugzeugunfall entfiel auf 1.510.445 Kilometer, während ein solcher 1929 auf 1.497.779 Kilometer, 1928 769.258 Kilometer, 1927 auf 522.492 Kilometer und 1926 auf 426.550 Kilometer traf.

* Neue Bata-Schuhfabriken in Deutschland. Die G. B. der Deutschen Schuh-AG. Bata, Berlin, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Wie die Verwaltung mitteilen ließ, sind die in Deutschland geplanten Fabrikbauten mit der preussischen Regierung in den Grundrissen besprochen worden. Man hoffte, noch in diesem Jahre zwei Fabrikbauten fertigstellen zu können, falls die Verhandlungen mit den deutschen Behörden in der Zollfrage, wonach im übrigen alles abhängig sei, ein befriedigendes Ergebnis haben sollten.

* Süddeutsche Wasserwerke AG., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1930. Nach Abschreibungen von wieder 19.200 M. vermindert sich der Gewinnvortrag aus 1929 von 8386 auf 3213 M., so daß das Aktienkapital von 280.000 M. dividendenlos bleibt.

* Chemisch-pharmazeutische A. G. Bad Homburg. Das Unternehmen schließt 1930 nach erhöhten Abschreibungen von 96.786 (64.519) Mark mit einem gleichfalls höheren Reingewinn von 121.073 (70.992) Mark, woraus unverändert 12 Prozent Dividende vorgeschlagen werden. Der Umsat ist in pharmazeutischen Produkten weiter angestiegen. Auch im neuen Jahre hält die Umsatzsteigerung an, so daß man mit einer günstigen Weiterentwicklung rechnet.

* Leonhard Tiedt AG., Köln. Die G. B. genehmigte den Abschluß mit 8 Prozent Dividende. Zum Abschluß wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Expansion abgeschlossen sei. Die vorläufige Bilanz konnte den Abschluß dieser Periode noch nicht voll zeigen. Es gelang, die Umsätze den verminderten Umsätzen anzupassen. Vorausgesetzt, daß keine Wendung in der Konsumententwicklung eintreffe, könne dank der durchgeführten Rationalisierung eine günstige Prognose gestellt werden.